# Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 295. Dinstag den 18. Dezember. (Ausgegeben Montag den 17. Nachmittags.) 1849.

## Preußen.

## Kammer-Verhandlungen.

**I. Kammer. 90. Sitzung vom 14. Dezember.*)**

Präsident v. Auerswald eröffnet Vormittags 12¼ Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank v. Ladenberg, v. Strotha.

Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Berathung über die Gemeinde-Ordnung. 2) Bericht der Commission für Rechtspflege, über die Fassung der Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und die Stellung unter Polizei-Aufsicht betreffend. 3) Bericht der Petitions-Commission. 4) Bericht der Commission über die Fassung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Intelligenz-Zwanges.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Abg. Bötticher zeigt seinen Austritt aus der Kammer an, weil er zum Commissarius der preußischen Regierung bei der Interims-Commission ernannt worden sei. Es wird eine Neuwahl für denselben angeordnet werden.

Der Referent der Legitimations-Prüfungs-Commission Abg. Goldtammer erstattet Bericht über die Ernennung des Abg. v. Olberg zum Oberst-Lieutenant. Die Commission ist der Ansicht, daß diese Ernennung unter die Bestimmung der Verfassung falle, wonach der Abg. seinen Sitz in der Kammer aufgeben müßte.

Kriegsminister v. Strotha: Die Ernennung zum Oberst-Lieutenant ist eine Rangerhöhung, sie giebt aber weder eine größere Autorität, noch ein höheres Gehalt. Ich stelle also anheim, ob wirklich eine Beförderung im Sinne der Verfassung hier vorliegt. Sollten Sie dies annehmen, so würden die Offiziere in die Alternative kommen, entweder für immer auf die Rangerhöhung zu verzichten, oder ihren Sitz in dieser Kammer aufzugeben. (Unruhe.)

Es entspinnt sich eine lange Debatte hierüber, in der die Redner meistens zu kurzen Bemerkungen das Wort vom Platze aus ergreifen. Es wird besonders von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß man auf den Geist der Verfassung eingehen müsse, und daß in einem Präcedenzfalle (beim Abg. v. Bülow) die Versammlung sich dafür entschieden hätte, daß der betreffende Abg. in der Kammer verbleiben solle.

Dagegen bemerkt Abg. Gierke, daß damals die Commission sich deshalb für das Verbleiben des Abg. erklärte, weil sie der Meinung war, es müsse zu Gunsten der Abgeordneten die Verfassung nach dem Wortlaut stricte interpretirt werden, da nach dem Sinne der Verfassung auch damals eine Beförderung vorlag. Wenn man nun jetzt, wo der Wortlaut der Verfassung wieder angewendet werden solle, sich auf den Geist berufen wolle, so würde man niemals wissen, woran man sei. (Beifall.)

Nachdem der Schluß der Debatte beantragt und angenommen war, kommt die Frage zur Abstimmung, ob der Oberst-Lieutenant v. Olberg nach der Bestimmung der Verfassung Sitz und Stimme in der Kammer verloren habe?

Dieselbe wird mit großer Majorität bejaht.

(Der Kriegsminister v. Strotha erhebt sich und entfernt sich aus dem Saale.)

Die Kammer geht hierauf zur Berathung der Gemeinde-Ordnung über und zwar zu den noch übrigen Paragraphen des letzten Titels.

§§ 87d und 88, betreffend die Veränderung bestehender oder neu gebildeter Sammtgemeinden werden nach kurzer Diskussion angenommen. Letzterer mit einem Zusatz des Abg. v. Vincke, wonach eine Veränderung bestehender Sammtgemeinden durch freiwilliges Zusammentreten zulässig sein soll.

§ 89, der also lautet:

„Die Verrichtungen, welche in diesem Gesetze dem Gemeinde-Rathe, dem Gemeinde-Vorstande, dem Bürgermeister, dem Kreis-Ausschusse und dem Bezirks-Rathe beigelegt sind, sollen, wo und so lange dergleichen Behörden noch nicht vorhanden sind, von denjenigen Behörden ausgeübt werden, welche der Minister des Innern bezeichnen wird."

wird ohne Diskussion angenommen.

§§ 90 und 90 a. über Beseitigung eines kollegialischen Gemeinderathes und die Zulässigkeit der Bestimmungen des Art. II. auf Gemeinden von nur 1500 Einwohnern, werden ohne Debatte angenommen.

Dagegen findet über § 91 eine längere Debatte statt; derselbe lautet:

„Für Gemeinden, in welchen eine gewählte Vertretung bisher nicht bestanden hat, und in welchen die Bedingungen zur Errichtung einer solchen Vertretung und eines nach den Vorschriften des Titels III. gebildeten Gemeindevorstandes auch jetzt noch nicht vorhanden sind, kann mit Vorbehalt einer anderweitigen Bestimmung der Provinzial-Versammlung einstweilen ein Vorsteher von der Aufsichtsbehörde ernannt werden, der die Verwaltung zu führen und die Gemeinde zu vertreten hat. Bei der Wahl dieses Vorstehers ist auf die, der Gemeinde angehörigen Grundbesitzer, deren Befähigung vorausgesetzt, vorzugsweise Rücksicht zu nehmen."

Abg. v. Bethmann-Hollweg bringt ein Amendement ein, nach welchem die Worte „auch jetzt noch" und „einstweilen" gestrichen werden sollen.

Abg. v. Gerlach ergreift das Wort zur Vertheidigung dieses Amendements, indem er ausführt, daß nicht überall Gemeinden eingeführt werden müßten. Wir waren — bemerkt der Redner — bereits auf dem Wege, ein Volk ohne Geschichte, ja ohne Recht zu werden, und statt dessen Hoffnungen und Verheißungen zu erhalten. Vormärzliche Rechte und Personen erscheinen als etwas Mythisches, Fabelhaftes. Dagegen mußte die Reaction der Wirklichkeit eintreten, den Einen zum Leide, den Andern zur Freude, zu diesen gehöre ich.

Der Redner spricht nun seine Freude über die „allmälige Rückkehr aus der Zeit der legislativen Phantasien zum Reiche der Wirklichkeit" aus, das in dem Kommissions-Berichte schon „schüchtern auftrete." Die Mannigfaltigkeit sei Bestandtheil nicht blos der Schönheit, sondern auch des Staatslebens; darum müßten die Rittergüter als kleine Monarchien bestehen bleiben neben den Gemeinden, den kleinen Republiken. Monarchie und Republik, Aristokratie und Republik müßten als Gleichberechtigte Gegenstütze erhalten, und nicht nach französischer Manier aufgehoben werden.

Nachdem Abg. v. Bethmann-Hollweg seinen Antrag vertheidigt, spricht Abg. Kühne gegen das Amendement, weil jene kleinen Monarchien den künftig sich bildenden Gemeinden die Autonomie entziehen würden. Was den Vorredner betrifft — meint der Redner — so halte ich ihn, um mich eines fremden Ausdrucks zu bedienen, für einen agent provocateur (Bravo! Bravo!) im edelsten Sinne des Worts! In dieser Beziehung müssen wir ihm Dank wissen. Er schildert uns einen Abgrund, in den wir zu fallen drohen; wenn er auch den Weg, der dahin führt, als den Weg des Heils darstellt, so wird eine große Anzahl in dieser Versammlung und eine noch größere Anzahl im Volke ihn nicht als den Weg des Heils erkennen.

Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Referent Abg. Pinder: Der Paragraph soll ein transitorischer Paragraph sein, darum ist seine Fassung die richtige, und ich werde auf die Prinzipien nicht weiter eingehen, dieselben stehen fest.

Auch werde ich nicht auf die persönlichen Bemerkungen eingehen, ich halte die Tribüne zu hoch dafür. (Bravo!)

Wenn man sagt, daß Verhältnisse, mit denen wir es jetzt zu thun haben, dauernd sind, so ist dies faktisch unmöglich. Wir haben es gesehen, wie zahlreiche Bauerngüter in die Hände von Wucherern übergegangen sind, wo Gemeindegüter zu Rittergütern vereinigt worden und umgekehrt.

Bei der Abstimmung wird das Amendement verworfen, der Paragraph mit großer Majorität angenommen.

§ 92: Die Veröffentlichung der Einführung der Gemeindeordnung ꝛc. betreffend, wird ohne Diskussion angenommen.

§ 93 lautet folgendermaßen:

„Die seitherigen nicht gewählten und nicht ausdrücklich auf Kündigung angestellten Oberbürgermeister, Bürgermeister und Amtmänner, welche bei Einführung der gegenwärtigen Gemeindeordnung weder in ihren Aemtern und Einkünften belassen, noch anderweitig mit gleichem Einkommen angestellt werden, haben, sofern nicht für diesen Fall bereits früher eine andere verbindliche Bestimmung getroffen worden ist, einen Anspruch auf Pension.

Die Pension beträgt:
nach kürzerer als 12jähriger Dienstzeit ¼, nach 12- oder mehr als 12jähriger Dienstzeit ½, nach 24jähriger Dienstzeit ⅔
des seitherigen reinen Diensteinkommens. Die Pension fällt in soweit fort oder ruht, als der Pensionirte durch anderweitige Anstellung im Staats- oder Gemeindedienste ein Einkommen erhält, welches mit Zurechnung der Pension sein früheres Einkommen übersteigt.

Die Schulzen und Orts- und Gemeindevorsteher haben keinen Anspruch auf Pension.

Gemeindebeamte, deren Stellen eingehen, erhalten, so lange sie nicht anderweitig mit gleichem Einkommen angestellt werden, die Hälfte ihres bisherigen reinen Einkommens als Wartegeld bis zum Ablaufe der Wahlperiode oder der Zeit, auf welche sie ernannt sind.

Die Pensionen und Wartegelder werden von den Gemeinden, in welchen die Beamten gegenwärtig angestellt sind, geleistet.

Abg. Möwes stellt hierzu das Amendement, statt Alinea 4 zu setzen: „Gemeindebeamte, deren Stellen eingehen, erhalten, wenn sie nicht anderweitig mit gleichem Einkommen angestellt werden, diejenige Pension, die ihnen nach Ablauf ihrer Wahlperiode zugestanden haben würde.

Abg. Tamnau stellt ebenfalls ein Amendement über denselben Gegenstand.

Nach kurzer Debatte wird das Amendement Möwes mit 57 Stimmen gegen 56 angenommen. Der so amendirte § 93 wird mit großer Majorität angenommen.

Ebenso wird § 94, der also lautet:

„Alle in § 93 nicht bezeichneten Gemeindebeamten sind in ihren Aemtern und Einkünften zu belassen und behalten ihre bisherigen Pensionsansprüche."

angenommen.

Die Berathung über die Gemeinde-Ordnung ist hiermit beendet und der Präsident bittet die Kommission, die schließliche Redaktion so schnell vorzunehmen, daß das Gesetz morgen schon gedruckt in den Händen der Mitglieder hinkomme. Der Vorsitzende der Kommission erklärt sich dazu bereit.

Es folgt der Bericht der Kommission für die Rechtspflege über die Redaktion der Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit und die Stellung unter Polizei-Aufsicht betreffend.

Die Kommission hat die vorbezeichneten Gesetze nach den in den Sitzungen der Kammer vom 28. und 30. November d. J. gefaßten Beschlüssen redigirt, und beehrt sich, die Redaktion zur Genehmigung hierbei vorzulegen.

Der Referent verliest die Gesetzentwürfe. Die Fassungen werden ohne Bemerkung genehmigt und die Gesetze von der Kammer angenommen.

Hierauf verliest Abg. Mentzel die Redaktion des Gesetzes wegen Aufhebung des Intelligenz-Insertionszwanges. Auch diese wird ohne Bemerkung angenommen.

Nachdem noch eine Anzahl Petitionen ohne erhebliche Bemerkung erledigt worden, erstattet der Präsident Bericht über die Angelegenheit der Wahl des Abg. Temme. Die Untersuchungsakten desselben sind von dem Kreisgericht zu Münster nach dem Kreisgericht zu Tilsit geschickt worden und sollen von da noch nach Spandau, Stettin und Potsdam gehen.

(Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Nächste Sitzung Montag.)

---

**II. Kammer. 75. Sitzung vom 14. Dezember. Abends 6 Uhr.**

Die Mitglieder scheinen sich in dem spärlich erleuchteten Saale nur mühsam zurechtfinden zu können. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird unter allgemeiner Unaufmerksamkeit verlesen. Am Ministertisch befindet sich Herr v. Manteuffel.

Der Präsident der ersten Kammer übersendet die Ausfertigungen der von der ersten Kammer angenommenen Gesetzentwürfe über Stellung unter polizeiliche Aufsicht, über Schutz der persönlichen Freiheit und über Aufhebung des Intelligenzzwanges.

Die beiden ersten Gesetze werden dem Justizausschuß überwiesen; Abg. Bauer schlägt für das letzte den Finanzausschuß vor.

Der Minister des Innern: Das Interesse der Justiz scheint mir sehr wesentlich dabei betheiligt, da

---

*) Eine kurze Mittheilung über diese Sitzung s. in der vorigen Ztgs.-Nummer.

es sich um die rechtliche Form öffentlicher Bekanntmachungen handelt.

Das Gesetz wird ebenfalls dem Justiz-Ausschusse überwiesen.

Man fährt in der Tagesordnung fort.

Beim Art. 68, der von den Wählern zur zweiten Kammer handelt, hat die erste Kammer eine, wie der Berichterstatter bemerkt, auf einem Irrthum beruhende unwesentliche Redactionsänderung vorgenommen. Die Kammer beharrt auf ihrem früheren Beschluß.

Bei Art. 69, 71, 74 tritt die Kammer den Beschlüssen der ersten Kammer bei. Darnach muß jeder zum Abgeordneten Wählbare bereits 3 Jahre dem preußischen Staate angehört haben, und Stellvertreter werden nicht gewählt.

Bei Art. 77 hat die erste Kammer den von der zweiten beschlossenen Grundsatz, daß Beamte, wenn sie Abgeordnete werden, die Kosten ihrer Stellvertretung tragen müssen, durch den Zusatz beschränkt: Diese Kosten dürfen den Betrag der denselben zustehenden Diäten nicht übersteigen. Sie hat ferner den Satz, daß Abgeordnete, die ein Staatsamt oder eine Beförderung im Staatsdienst annehmen, Sitz und Stimme bis zur Neuwahl verlieren, dahin umgeändert, daß solche Abgeordnete ihren Sitz behalten und sich nur einer Neuwahl unterwerfen müssen.

Die Aenderungen der ersten Kammer werden verworfen, die Kammer beharrt bei ihrem früheren Beschluß.

Dasselbe geschieht bei Art. 78, welcher von den geheimen Sitzungen handelt. Die erste Kammer wollte die Bedingungen derselben der Geschäftsordnung überlassen, die zweite beharrt dabei, daß sie nur auf Antrag von 10 Mitgliedern oder des Präsidenten stattfinden solle.

Bei Art. 79 war keine wesentliche Verschiedenheit; die Kammer tritt der Fassung der ersten Kammer bei.

Bei Art. 83 wollte die erste Kammer nur die Verhaftung der Abgeordneten, nicht auch die Einleitung der Untersuchung gegen sie von der Genehmigung der Kammer abhängig machen; die zweite Kammer verwirft diese Aenderung und bleibt bei ihrem früheren Beschluß.

Im Art. 84 hat die erste Kammer die Aenderung gemacht, daß diejenigen Mitglieder der zweiten Kammer keine Diäten bekommen, welche am Sitze der Kammer ihren Wohnsitz haben. — Kein Mitglied erhebt sich dafür.

Man kommt zu dem Abschnitt von den Finanzen (Art. 98—103). Hierbei bietet sich die Schwierigkeit, daß der bekannte Art. 108 von der zweiten Kammer gestrichen und von der ersten Kammer beibehalten ist. Die Beibehaltung oder Streichung dieses Artikels ist aber eine Präjudicialfrage für alle Bestimmungen des Abschnitts von den Finanzen. Abg. Simson verlangt deshalb eine gemeinsame Abstimmung über Art. 108 und das sog. Möcke'sche Amendement (den neuen Art. 98). Sein Vorschlag wird auf das Heftigste von verschiedenen Mitgliedern der Rechten bekämpft.

Abg. Beseler: Die innere Verbindung des Art. 108 und des Möcke'schen Amendements ist von meinem Freunde aus Königsberg unwiderleglich dargethan. Nicht aus irgend einem Parteiinteresse, rein in der Absicht, die wahre Meinung der Mehrheit der Versammlung in's Licht zu setzen, verlange ich deshalb auch ungetrennte Abstimmung.

Abg. Graf Arnim spricht dagegen und der Streit wird erst, nachdem er noch längere Zeit mit Bitterkeit fortgeführt worden, geendet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, über Art. 108, 98 und 99 ungetrennt zu diskutiren und zu beschließen, angenommen.

Zum Wort in der Sache selbst meldet sich Niemand.

Nun entspinnt sich aber ein neuer Streit zwischen den Abgeordneten Simson, Graf Arnim u. A. über die Fragestellung, ob zuerst über die Beschlüsse der ersten oder über die der zweiten Kammer abgestimmt werden soll.

Mit 167 gegen 132 Stimmen wird der Arnim'sche Vorschlag, daß zuerst über die Beschlüsse der ersten Kammer abgestimmt werden soll, abgelehnt.

Man kommt nun zur namentlichen Abstimmung über die Sache selbst.

Abg. Falck hat ein Amendement gestellt, das die früheren Beschlüsse der zweiten Kammer aufnimmt, nur mit folgenden Aenderungen:

> Wenn die Festsetzung des neuen Etats sich über den Anfang der neuen Finanzperiode verzögert, so soll der alte Etat noch sechs Monate (nicht vier) gelten. Und wenn die Kammern sich über den neuen Etat nicht einigen, so soll bis zur Einigung der bestehende Etat in Kraft bleiben (statt: werden die bisher bewilligten Steuern forterhoben).

Es wird zuerst zur Abstimmung gestellt.

Mit Nein stimmen: Duncker, Dyhrn, Ellwanger, Gärtner, v. Gösch, Harkort, v. d. Heydt, Jungkmann, Kruse, v. Manteuffel, Reichensperger, Graf Schwerin, Simson, v. Auerswald, v. Bardeleben, Beckerath, v. Bismark-Schönhausen. Mit Ja: Fock, Gamet, v. Griesheim, v. Hiller, Graf Canitz, Keller (Barnim), Kleist, Herzog v. Ratibor, Urlichs, Graf Ziethen, Graf Arnim.

Präsident: Mit Ja haben gestimmt 99, mit Nein 200 Mitglieder. Der Antrag ist verworfen.

Der Minister des Innern fragt, ob die Diskussion schon geschlossen sei.

Präsident: Die Diskussion ist geschlossen, das würde aber nicht hindern, daß Sie das Wort erhalten.

Der Minister des Innern: Ich wollte nur sprechen, wenn noch über die folgenden Bestimmungen zu diskutiren wäre. (Erstaunen.)

Es wird jetzt namentlich über die Beschlüsse der ersten Kammer abgestimmt, wonach bekanntlich Artikel 108 bestehen bleibt, der alte Etat bei verzögerter Feststellung des neuen noch zwölf Monate Geltung behält u. s. w.

Mit Nein stimmen: Falck, Geppert, Harkort, Keller (Barnim), Osterrath, v. Patow, Simson, Ulfert, Urlichs, Viebahn, Winzler, Ambronn, v. Auerswald, v. Bardeleben, Beckerath, Bonseri, Beseler, Graf Czieskowski, Dunker, Graf Dyhrn.

Mit Ja: Fock, v. Griesheim, v. d. Heydt, von Hilgers, v. Kleist, v. Manteuffel, Oppermann, Stiehl, Trendelenburg, v. Werdeck, Graf Ziethen, Graf Arnim, v. Bismark-Schönhausen, v. Bodelschwingh, v. Jagow.

Präsident: Mit Ja haben gestimmt 99, mit Nein 197 Mitglieder. Es bleibt also bei den früheren Beschlüssen der zweiten Kammer.

Beim Art. 100 hat die erste Kammer zum Satz: Jede Bevorzugung bei der Steuergesetzgebung wird aufgehoben, die Worte hinzugefügt: vorbehaltlich der Entschädigungsfrage.

Die Kammer tritt dem nicht bei.

Bei Art. 103 über die Prüfung der Staatshaushalts-Rechnungen durch die Ober-Rechnungskammer hat die erste Kammer nur eine formelle Aenderung vorgenommen; die zweite Kammer nimmt sie an.

Bei Art. 104 über die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzal-Verbände hat die erste Kammer außer verschiedenen stylistischen Aenderungen den Satz: „Die Wahl der Gemeindevorsteher bedarf der Bestätigung der Regierung in den von der Gemeinde-Ordnung bestimmten Fällen,“ dahin umgewandelt: „Ueber die Betheiligung der Gemeinden bei der Anstellung der Gemeinde-Vorsteher wird das Gesetz das Nähere bestimmen.“ Diese Aenderung wird abgelehnt. Eben so verschiedene andere kleinere sachliche Aenderungen der ersten Kammer; nur die stylistischen werden angenommen.

Art. 106 wird in der Fassung der ersten Kammer angenommen, wonach zur Aenderung der Verfassung zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von 21 Tagen liegen muß, nothwendig sind.

Ueber Art. 108 ist schon in der obigen Abstimmung über §§ 98 und 99 (Titel vom Finanzwesen) entschieden. Der betreffende Satz ist verworfen.

Im Art. 111 hat die erste Kammer die Worte: „sollten durch die für Deutschland festzustellende Verfassung Abänderungen dieser Verfassung nothwendig werden, so wird der König dieselben anordnen,“ dahin umgeändert: „sollten durch die für den deutschen Bundesstaat auf Grund des Entwurfs vom 26. Mai d. J. festzustellende Verfassung Abänderungen der gegenwärtigen Verfassung nothwendig werden u. s. w.“

Die Rechte verlangte namentliche Abstimmung; die Aenderung wird mit 226 gegen 59 Stimmen angenommen. Die Rechte hat mit nein, die Minister mit ja gestimmt; die Polen haben sich der Abstimmung enthalten.

Präsident: Ich werde die heute gefaßten Beschlüsse der ersten Kammer überweisen, mit der Bitte, wo sie sich ihnen accommodiren will, dies zu thun, wo nicht, die betreffenden Titel mit den verschiedenen Beschlüssen beider Kammern der Regierung zugehen zu lassen.

Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.
Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Bericht der Kommission für die Verfassung über die Publikationsformel. Posensche Frage.

---

**Berlin**, 15. Dezember. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kurfürstlich hessischen General-Lieutenant Bauer, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern; dem großherzoglich hessischen General-Major v. Wachter, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern und dem großherzoglich hessischen Hauptmann v. Grollmann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Regierungs-Sekretär Dyckerhoff zu Düsseldorf, und dem Appellations-Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalter Karl Gottfried Drewitz zu Berlin, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Lehrer Sonderhoff zu Gevelsberg, im Regierungsbezirk Arnsberg, und dem Gerichtsdiener und Exekutor Johann Jakob Buchholz, beim Kreisgericht zu Lauenburg, das allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Ulanen Schmidt des dritten Ulanen-Regiments, und dem Schornsteinfeger-Gesellen Ernst Puscher zu Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Postinspektor Philippsborn zum geh. Postrath und vortragenden Rathe im General-Post-Amt zu ernennen.

Der königl. Hof legt morgen die Trauer auf drei Wochen für Ihre Majestät die Königin Adelaide von Großbritanien und Irland an.

Unter Bezugnahme auf den § 17 des Gesetzes vom 15. April vorigen Jahres wird bekannt gemacht, daß am 30. November d. J. 7,266,770 Thaler in Darlehns-Kassenscheinen in Umlauf waren.

## Warnung.

Seit einigen Zeit zirkuliren Kassen-Anweisungen, vorzüglich à 5 Thlr., welche in der Art verfälscht sind, daß, nachdem aus einer größeren Anzahl solcher Papiere ein schmaler, ungefähr ¼ bis ⅓ Zoll breiter Streifen der Länge nach herausgeschnitten und jene Kassen-Anweisungen auf diese Weise in zwei Theile getheilt worden, zwei nicht zu einander gehörige Theile dieser zerschnittenen Kassen-Anweisungen wieder zusammengesetzt sind. Die Zusammenfügung ist mittelst zweier auf der Vorder- und Rückseite gegen einander geklebter schmaler Papierstreifen bewirkt. — Wenn man diese Kassen-Anweisungen gegen das Licht hält, oder die beiden darauf befestigten Papierstreifen am oberen oder unteren Ende derselben auseinder löst, so zeigt sich gewöhnlich zwischen den beiden Theilen der Kassen-Anweisung, die durch die aufgeklebten Papierstreifen zusammengehalten werden, ein leerer Raum, welcher durch letztere verdeckt werden soll. In den Fällen aber, wo dieser leere Zwischenraum sich nicht vorfindet, pflegen die zusammengeklebten Kassenanweisungen um ¼ bis ⅓, auch wohl um ½ Zoll schmaler zu sein, als eine echte Kassen-Anweisung. — Auch zirkulirt eine Anzahl von Kassen-Anweisungen, von welchen der Rand theils an der rechten, theils an der linken Seite in der oben beschriebenen Breite abgeschnitten worden ist. So gelingt es z. B. aus acht Kassen-Anweisungen neun Stück zusammenzusetzen und in Umlauf zu bringen. — Die Staats-Behörden sind zwar angewiesen, diese verfälschten Kassenanweisungen anzuhalten und an uns einzuliefern, auch die Fälscher so weit als möglich zu verfolgen. Da aber dennoch diesen Verfälschungen nicht gänzlich vorgebeugt werden kann, so warnen wir, vor der Annahme der hier beschriebenen verfälschten Kassenanweisungen, für welche wir keinen Ersatz leisten werden, und machen auf die Bestimmung der im § V. der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. November 1835 (Gesetz-Samml. 1836. S. 170) aufmerksam, wonach

> beschädigte Kassen-Anweisungen nur dann von uns umgetauscht werden dürfen, wenn sie die gedruckte Serien- und Folienzahl, Littera und geschriebene Nummer und die daneben stehende Namens-Unterschrift enthalten;

ferner aber:

> ganz oder zum Theil beschnittene Kassenanweisungen in den öffentlichen Kassen und überhaupt in Zahlung nicht angenommen, sondern angehalten und an uns abgeliefert werden sollen, auch ein Ersatz nur dann dafür zu erwarten ist, wenn uns nachgewiesen wird, daß das Beschneiden zufällig erfolgt sei.

Berlin, den 11. Dezember 1849.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Köhler. Knoblauch.

Dem Möbelfabrikanten Thomas Odenthal ist unterm 11. Dezember 1849 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erkannte mechanische Vorrichtung zu schaukelnder Bewegung der Kinderwiege auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der mit einer außerordentlichen Mission am hiesigen Hofe betraute kgl. dänische geh. Konferenzrath und Kammerherr Frhr. v. Pechlin, von Kopenhagen. — Abgereist: Die preußischen Mitglieder der provisorischen Bundeskommission, Se. Excell. der General-Lieutenant v. Radowitz und der Ober-Präsident Dr. Bötticher, nach Frankfurt a. M.

(Militär-Wochenblatt.) Fürst zu Hohenzollern-Siegmaringen, zum Gen.-Maj. und Chef des 26. Inf.-Regts. ernannt. Schulz, P.-Fähnr. von der 2. Pion.-Abtheil., zum aggr. Sec.-Lt. mit Inf.-Gehalt ernannt. Frhr. v. Falkenstein, Major, aggr. dem 2. Drag.-Regt., als aggr. zum 4. Ulan.-Regt.; Kirchfeldt, Major vom Generabe des 2. Armee-Korps, unter vorläufiger Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältniß, beim Stabe des Prinzen von Preußen königl. Hoheit, zum Abth.-Vorsteher im großen Generalstabe; v. Clausewitz, Hptm vom gr. Generalstabe, zum Maj. ernannt. v. Boyen, Hptm. und persönl. Adjut. des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, unter Versetzung vom Generalstabe zur Adjut.; Hartwich, gen. v. Naso, Rittm. und Adjut. beim Gen.-Komdo. des 2. Armee-Korps, zum Major, Frhr. von Dalwig, Pr.-Lt. vom 6. Husaren-Regiment, als dienstlicher Adjut. von der 12. zur 9. Div. versetzt. Bar. v. Rheinbaben, Pr.-Lt. vom 1. Kür.-Regt. u. dienstl. Adjut. der 11. Div., zum Rittm. in der Adjut. ernannt. Herzog Joseph zu Sachsen-Altenburg, Chef des 19. Inf.-Regts., zum Gen.-Major ernannt. v. Möllendorff, Gen.-Major u. Komdr. der 2ten Garde-Inf.-Brig., zum int. Komdr. der Garde-Infanterie; von Kropff, Oberst und Komdr. des 2. Garde-Regts. z. F., zum Komdr. der 2. Garde-Inf.-Brig.; von Kleist, Oberst-Lieut. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Komdr. des 2. Garde-Regts. z. F.; v. Doering, Gen.-Major u. Komdr. der 1sten Inf.-Brig., zum Komdr. der 2. Inf.-Brig., unter Belassung in seinem gegenwärtigen komdr. Verhältniß; von Fuchs, Oberst u. Komdr. des 3. Inf.-Regts., zum Komdr. der 1sten Inf.-Brig.; v. Brandenstein, Oberst u. Komdr. des 38. Inf.-Regts., zum Kommandeur der 13. Inf.-Brig.; v. Kusserow, Oberst u. Komdr. des 26. Infant.-Regt.; zum Komdr. der 14. Inf.-Brig.; Gr. v. d. Schulenburg, Oberst u. Komdr. des 2. Inf.-Regts., zum Komdr. der 9. Ldw.-Brigade; von Röhl, Oberst u. Brig. der 6. Artill.-Brig., zum Komdr. der 6. Ldw.-Brig.; v. Manstein, Oberst u. Komdr. des 21. Inf.-Regts., zum Komdr. des 8. Inf.-Regts.; von Hoffmann, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 8. Inf.-Regts., zum Komdr. des 3. Inf.-Regts.; v. Rosenberg, Oberst-Lieut. vom 3ten Inf.-Regt., zum Komdr. des 21. Inf.-Regts.; v. Schon, Oberst-Lieut. vom 9. Inf.-Regt. zum Komdr. des 2. Inf.-Regts.; v. Schöler, Oberst und Flügel-Adjut., zum Komdr.

des 38. Inf.-Regts., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adjut., befördert. Frhr. v. Schenck, Oberst-Lieut. u. Komdr. des 2. Bats. 7. Regts., zum Komdr. des 26. Inf.-Regts. befördert. Frhr. v. Zedlitz, Oberst zur Disp., zuletzt Komdr. des 4. Kür.-Regts., als Gen.-Major mit seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt. Gr. Brühl, Gen.-Major u. Komdr. der 13. Inf.-Brig., der erbetene Abschied, als Gen.-Lieut. mit Pension, bewilligt. Hüter, Applicant bei der Intend. des 6. Armee-Korps, zum Sekretariats-Assistenten befördert. Schweder, Gerichts-Auskultator bei der Intend. des 6. Armee-Korps, zum Milit.-Intend.-Referendar befördert.

Dasselbe Blatt enthält eine allerhöchste Kabinets-Ordre, nach welcher der Feldzug in Schleswig und Jütland, der Kampf in der Pfalz und Baden, für die an Gefechten betheiligt gewesenen Personen, bei Berechnung der Dienstzeit als ein Kriegsjahr in Anrechnung kommen soll. — Eine Verfügung des Kriegsministeriums betrifft die Attaschirung der von den kombinirten Reserve-Bataillonen zu den Artillerie-Depots 2c. kommandirten halbinvaliden Artilleristen an die am Orte befindlichen Artillerie-Abtheilungen. — Eine andere Verfügung setzt für die Oberjäger jedes Bataillons der Jäger- und Schützen-Abtheilungen zwei Schießprämien von 3 und $1\frac{1}{2}$ Rtl. jährlich aus.

**C. C. Berlin, 15. Dezbr.** [Die Posensche Sache.] Auf die Interpellation des Abgeordneten Geßler in der Sitzung der zweiten Kammer vom 10. Dezember über den Stand der posenschen Angelegenheit, sprach der Minister des Innern die Hoffnung aus, noch im Verlaufe dieser Woche die Vorlagen über die endliche Regulirung der Verhältnisse in der Provinz Posen einzubringen, eventuell am nächsten Montage die Interpellation zu beantworten. So wie wir erfahren, ist die vom Staatsministerium darüber ausgearbeitete Denkschrift beendigt, und muß binnen kürzester Zeit in den Händen der Abgeordneten sich befinden. Die Denkschrift schließt nach Erwägung aller Umstände, welche sich gegen den Anschluß des demarkirten Theils an den deutschen Bundesstaat geltend machen, mit dem Antrage, **daß die Kammer ihre Zustimmung zur Einverleibung des noch nicht zu Deutschland gehörigen Theiles der Provinz Posen in den deutschen Bund ertheile.**

**C.B. Berlin, 15. Dez.** [Die Posensche Sache. — Vermischte Nachrichten.] Heute haben die Kammern keine Sitzung. Die auf Montag anberaumte wird von besonderer Wichtigkeit sein, da das Ministerium dann die Vorlagen in Betreff der Provinz Posen machen wird, überdies auch die im Interesse der polnischen Bevölkerung gestellten Anträge diskutirt werden sollen. Außer dem Antrage von v. Zoltowski und Genossen hat die Kommission auch den von der katholischen Partei der zweiten Kammer (Osterrath u. Gen.) eingebrachten, wegen Aufnahme des die polnische Nationalität garantiirenden § 186 des Verfassungs-Entwurfs vom 26. Mai in die preußische Verfassung abgelehnt. Ueber diesen Antrag wird Herr Keller Bericht erstatten. Der Kommissionsbericht stellt das Vorhandensein einrr besonderen polnischen Nation in Preußen ganz in Abrede. Er erblickt in der polnischen Bevölkerung Preußens nur „eine einzelne Eigenthümlichkeit" des preußischen Volkes, durch welche sich eine Minderheit desselben von der überwiegenden Mehrheit unterscheidet. Diese Eigenthümllchkeit liege lediglich in der Sprache. Die Sprache aber mache kein Volk, und es hieße den Staat zerreißen, ohne irgend ein wirkliches Volk zu gründen, wenn jedem Theile der preußischen Bevölkerung, welcher eine andere als die deutsche Sprache redet, eine volksthümliche Gestaltung oder Entwickelung bereitet oder gewährt werden sollte." Es wird darauf hingewiesen, daß von dem einen Ende der Monarchie bis zum anderen nicht weniger als ungefähr zehn nichtdeutsche Sprachen sich finden. In Betreff des § 186 des deutschen Verfassungsentwurfs vom 26. Mai wird bemerkt, daß derselbe eben nur einem Entwurfe angehöre. — Der gestern stattgehabten Aufführung des Oratoriums „Christus der Friedensbote" wohnten der König und die Königin bei. Als Ihre Majestäten in die Loge traten, erhob sich das Publikum. — Die Gesuche hiesiger Behörden wegen Bewilligung der sonst üblichen Neujahrs-Gratifikationen für die Beamten sollen für dieses Jahr vom Finanzminister durchgängig zutückgewiesen wordn sein. — Der frühere Stenograph Weinmann, bei dem bekannten an der Schaffhausenschen Bank in Köln verübten Diebstahl vor einigen Monaten als wesentlich betheiligt genannt, giebt heute in einer von London datirten Erklärung durch die hiesige „Demokratische Zeitung" zu verstehen, er sei bei dem Diebstahl „wissentlich" ohne alle Theilnahme, sein Vertrauen sei dabei mißbraucht worden, und er habe den Behörden gegenüber den Beweis hierfür angetreten. — Dem Polizei-Präsidenten Hrn. v. Hinkeldey ist gestern eine zahlreiche Unterschriften hiesiger Einwohner tragende Adresse zugegangen, worin ausgedrückt wird, daß man überzeugt sei, daß Hr. v. Hinkeldey bei allen seinen Handlungen nur die Sicherheit der Stadt und das Wohl des Vaterlandes im Auge habe.

**A. Z. C. Berlin, 15. Dez.** [Tagesbericht.] Die gestrigen Abstimmungen in der zweiten Kammer haben das bestätigt, was wir in einem früheren Artikel über die Schwierigkeit einer Einigung zwischen beiden Körperschaften in Betreff der Verfassungs-Revision vorhersagten. Die zweite Kammer ist in allen Nebenpunkten der ersten beigetreten, beharrt dagegen in den Hauptbestimmungen, namentlich den §§ 105 u. 108, auf ihren eigenen Beschlüssen. — Lübeck hat sich jetzt ebenfalls, wie früher schon Braunschweig, bereit erklärt zur Einverleibung seines Contingents eine Militärconvention mit Preußen einzugehen und wird künftig seine Offiziere in der preußischen Armee ausbilden lassen. — Wir haben schon früher gemeldet, daß es in der Absicht liege, die Friedensunterhandlungen mit Dänemark von hier aus nunmehr in lebhafterer Weise aufzunehmen. Es sind zu diesem Behufe so eben aus Kopenhagen der dänische wirkliche geh. Rath, Baron v. Pechlin und ein dänischer General-Auditeur Herr Scheel, so wie zwei Herren Sicks, wovon einer dänischer Attaché im Ministerium des Auswärtigen und der andere ein Kammerjunker ist, hier eingetroffen, und im Viktoria-Hôtel abgestiegen. Eben da logirt auch der dänische Bevollmächtigte, Herr v. Reedtz. — Der Anfang zur Errichtung der vielbesprochenen National-Versicherungsbank für Grundbesitz soll endlich in nächster Woche durch Eröffnung eines Büreaus zum Einzeichnen der sich betheiligenden Grundbesitzer gemacht werden. Wie man vernimmt, ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung diesem Institute die Verzettelung der Hypotheken durch Hypotheken-Depositenscheine bewilligen werde, was bis dahin beanstandet wurde, weil dies ein Vorrecht zu Gunsten Berlins über andere Städte constituiren würde. Da es jedoch nach einer neueren Umarbeitung des Statuts dieser Bank jeder Stadt freisteht, sich dem Institute anzuschließen, so fällt, wie man hofft, dadurch der gedachte Grund zur Vorenthaltung jener dem Institute zu gewährenden Vergünstigung fort. Auch die mehr ausgesprochene Befürchtung einer übergroßen Vermehrung des Papiergeldes durch Hypotheken-Depositenscheine, glaubt man abweisen zu können, da nur bis zur Höhe einer deponirten Hypotheke, jene Hypotheken-Depositenscheine ausgefertigt werden sollen. Obwohl nun der für das Institut nachgesuchte Credit von der Regierung abgelehnt worden ist, und selbst wenn auch die Emission jener Hypotheken-Depositenscheine verweigert würde, soll dennoch das Institut ohne diese Vergünstigungen, basirt auf ähnlichen Prinzipien wie die Gothaer Feuerversicherungs-Anstalt, d. h. durch eine einfache Association der Grundbesitzer, ins Leben gerufen werden. — Der hiesige Cafetier Steffany, welcher in der Revolutionszeit des vorjährigen Märzmonats verletzende Aeußerungen über den Prinzen von Preußen ausgestoßen hatte, und dieserhalb vor die Geschwornen gewiesen war, empfing heute sein Urtheil. Drei unverdächtige Zeugen bekundeten allerdings sehr gravirende Aeußerungen; der Vertheidiger, Herr Dr. Stieber, suchte diese jedoch dadurch zu entkräften, daß er nachwies, welche Stimmung damals in der ganzen Stadt gegen den Prinzen von Preußen geherrscht habe, dessen Hotel zum National-Eigenthum erklärt und von einer Bittschriften-Commission in Beschlag genommen sei, so daß in dieser Aufregung die Einzeläußerung fast verschwinde. Die Geschwornen sprachen endlich mit 7 gegen 5 Stimmen ihr Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Hrn. Steffany zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe. — Dem aus der Revolutionszeit sehr bekannten demokratischen Restaurationslokal in der Neumannsgasse „die ewige Lampe" (woselbst auch das spätere gleichnamige Organ entstand) ist so eben durch das Polizeipräsidium die Concession entzogen. Der Besitzer hat sich zunächst reklamirend an das Polizei-Präsidium und nachdem er hier abgewiesen war, an den Minister v. d. Heydt gewandt, von welchem er zur weiteren Beschwerdeführung angewiesen wurde. Er entschuldigte sich damit, daß die als Grund angeführte Handlung von einem Gaste verübt sei, wofür er nicht zu haften vermöge.

Die neueste Nummer (50) des Justizministerialblattes enthält ein mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10ten d. M. vollzogenes Regulativ über die Prüfung und Vorbereitung der Auskultatoren und Referendarien in der Justiz-Verwaltung. Danach verbleibt es bei den drei juristischen Prüfungen. Die erste und zweite Prüfung wird bei den Appellationsgerichten abgelegt und soll öffentlich sein. Die Commission für die erste und zweite Prüfung sind auf ein Geschäftsjahr dauernd zu bestellen. Ueber das Ergebniß der Prüfung sind drei Prädikate: vorschriftsmäßig, gut und ausgezeichnet „bestanden" zu ertheilen. — Die weiteren Bestimmungen handeln speziell von den Prüfungen und Vorbereitungen. — Dasselbe Blatt enthält einen (aus dem Waldeckschen Prozesse hergeleiteten?) Beschluß des königlichen Ober-Tribunals vom 30. November 1849, betreffend die Befugniß des Ober-Staats-Anwalts, gemeinschaftlich mit dem Staats-Anwalte die Funktionen der Staats-Anwaltschaft in einer und derselben Sache zu übernehmen.

**Der geh. Rath Waldeck ist nunmehr beim Obertribunal wirklich wieder als etatsmäßiges richterliches Mitglied eingetreten. Er ist wie früher dem Senat 4 des Obertribunals zugetheilt worden, und hat bereits vorgestern an den Sitzungen dieses Senats Theil genommen.** (Voß. Z.)

[Finanzielle Vorlagen.] Der zweiten Kammer sind jetzt die kürzlich vom Finanz-Minister bevorworteten **Gesetzentwurfe in Betreff der unverzinslichen Staatsschuld und der Kautionen der Staats-Kassen- und Magazin-Beamten** zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Die unverzinsliche Staatsschuld soll fortan bestehen: aus den durch die Kabinets-Ordre vom 21. Dezember 1824 und 22. April 1827 in Umlauf gesetzten Kassen-Anweisungen im Betrage von

| | |
|---|---|
| | 17,242,347 Rthl. |
| aus den nach der Kabinets-Ordre vom 5. Dezember 1836 ausgefertigten Kassen-Anweisungen von . . . . . . . | 2,500,000 Rthl. |
| aus den von der Bank noch abzuliefernden Kassen-Anweisungen von . . . . | 1,100,000 Rthl. |
| Summa | 20,842,347 Rthl. |

Hiervon sind für 8 Millionen im Depositorio der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Staatsschuldscheine im Nominalbetrage niedergelegt, von denen 8 Mill. an die General-Staats-Kasse, 2 Mill. an die Seehandlung abzuliefern sind, wofür diese 2 Mill. Rthl. in Kassen-Anweisungen an die General-Staats-Kasse zahlt. Die von der Bank noch abzuliefernden 1,100,000 Rthl. Kassen-Anweisungen, welche nach § 29 der Bank-Ordre eigentlich zu vernichten sind, werden an die General-Staats-Kasse abgeliefert und die Bank kann den gleichen Betrag in Banknoten dafür ausgeben. Die an die General-Staats-Kasse abzuliefernden Staats-Schuldscheine und Kassen-Anweisungen werden zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben pro 1849 und 1850 verwendet und die bewilligte Anleihe von 21 Millionen für den Eisenbahnbau auf 16 Mill. beschränkt. — Das zweite Gesetz in Betreff der Kautionen für Staats-Kassen- und Magazin-Beamten soll die Verwendung jener Kautionen, welche am Schlusse des Jahres 1848 3,403,755 Rthl. 11 Sgr. in Staats-Schuldscheinen und Effekten, zu deren Nominalbetrage betrug, zu den außerordentlichen Ausgaben der Jahre 1849 und 1850 festsetzen. Die baare Zurückzahlung der Amtscautionen und deren Verzinsung erfolgt durch die General-Staatskasse. — Außer diesen Gesetzen ist den Kammern eine **Denkschrift über die Deckung der 1849 und 50 erforderlichen außerordentlichen Ausgaben** zugegangen, die im Wesentlichen denselben bereits persönlich vom Finanz-Minister mitgetheilt worden ist. Wir heben daraus folgende Hauptpositionen hervor:

| | | |
|---|---|---|
| Pro 1849 sind für die Volksvertretung angesetzt: | | 100,000 Rthl. |
| Es werden aber noch erforderlich sein | | 266,738 „ |
| Für die preuß. Abgeordneten in Frankfurt ist im Laufe des Jahres 1849 verausgabt . . . . . . . . . . | | 78,991 „ |
| Die außerordentlichen Ausgaben für militärische Zwecke betragen, nach Abzug von 300,000 Rthlr. Ersparungen . . . . . . . . . . . . | | 10,190,575 „ |
| in Summa . . | | 10,536,304 Rthl. |
| Es waren nun an Dekkungs-Mitteln vorhanden . . . . . | 1,882,014 Rtl. | |
| und sind überwiesen vom Staatsschatz an die Generalstaatskasse | 3,000,000 Rtl. | |
| | | 4,882,014 „ |
| Mithin bleiben pro 1849 zu decken . | | 5,654,290 Rthl. |
| Für 1850 sind an außerordentlichen Ausgaben zu decken . . . . . | | 10,000,000 „ |
| Mithin pro 1849 und 50 in Summa | | 15,654,290 Rthl. |
| Zur Deckung dieser Summe werden vorgeschlagen: | | |
| a) einige Ueberschüsse und Bestände der Finanzverwaltung, in Summa | | 3,453,716 Rthl. |
| b) die Verwendung einiger Hilfsmittel (wie oben näher bezeichnet) im Betrage von . . . . . . . . | | 11,673,000 „ |
| Summa . . | | 15,126,716 Rthl. |

und würden nur noch 5,527,574 Rthlr. zu decken bleiben, was aus den an Sachsen, Baiern und Baden liquidirten Kriegskosten geschehen wird.

Durch diese Finanzmaßregel wird die **unverzinsliche Staatsschuld um 9,100,000 Rthlr. K. A. erhöht,** dem freilich eine Verminderung der event. für Eisenbahnbauten aufzunehmenden Anleihe von 21 Mill. um 5 Mill. gegenübersteht, Bei der großen Nachfrage nach Papiergeld sieht der Finanzminister in dessen Vermehrung um 9 Mill. keinen Nachtheil für die Circulation desselben. Am Schluß der Denkschrift wird hervorgehoben, **wie Preußen bei einem Deficit (auf 2 Jahre) von 20,500,000 Rthl. nicht die Aufnahme einer neuen Staatsschuld, wie so viele andere Länder, bedarf, sondern im Stande ist, sich aus eigenen Mitteln zu helfen.** — Eine der Denkschrift beigegebene „Nachweisung der extraordinären Ausgaben für die **Militär-Verwaltung**" weist für die Monate Juni bis incl. Dzbr. d J. die noch erforderliche Summe von 6,981,970 Rtl. nach.

**Düsseldorf, 14. Dezember.** [Prinz von Preußen.] Gestern Abend 7 Uhr traf mit dem Köln-Mindener Eisenbahnzuge Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Gemeinderath, den Civil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Der Bahnhof selbst so wie die nahe liegenden Gebäude, ebenso die große Allee, durch die der Prinz, geleitet von einem imposanten Fackelzuge aus Bürgern hiesiger Stadt, nach seinem Absteigequartier, dem Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, fuhr, waren beflaggt und glänzend erleuchtet; auch auf vielen Häusern im Innern der Stadt wehten die preußische und die deutsche Fahne. — Noch gestern Abend war Vorstellung der städtischen, Civil- und Militärbehörden. — Um 9 Uhr brachten die Musikchöre der hiesigen Garnison einen großen Zapfenstreich. — Heute Morgen

hielt der Prinz Revue über die hiesige Garnison ab. — Heute Abend wird seine königl. Hoheit einem ihr Seitens der Stadt dargebotenen Feste im Geisler'schen Saale beiwohnen. (Düsseld. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 13. Dezbr. [Tagesneuigkeiten.] Wir sind nun endlich zur Gewißheit über den Zeitpunkt der Einsetzung des Interims gelangt. Vorgestern Abend erhielt der kaiserl. österreichische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt, Graf von Rechberg, einem Kabinetskurier aus Wien mit der Anzeige, die für das Interim ernonnten k. österr. Kommissarien würden am 10ten d. Mts. die Reise nach Frankfurt antreten, und gedächten sicher bis zum 15ten daselbst einzutreffen. Heute Morgen ist dem Bankhause Rothschild der Auftrag ertheilt worden, im Gasthause zum römischen Kaiser für den Freiherrn von Kübeck eine Wohnung zu bestellen, die bis zum 15, d. Mts. zu dessen Aufnahme in Bereitschaft gesetzt werden soll. Da nun auf Seiten der abgehenden Centralgewalt die zu deren Uebergabe an die interimistische Kommission erforderlichen Anordnungen schon vorbereitet sind, so dürfte dieser Akt wohl in den ersten Tagen nächstkünftiger Woche zur Vollziehung gelangen. Die Abreise des Erzherzogs Reichsverwesers soll, wo nicht früher, doch spätestens am 26. d. M. erfolgen. (Ref.)

**Stuttgart**, 12. Dezember. [Wichtige Aufschlüsse über den Standpunkt der deutschen Frage.] Die heutige Sitzung der „verfassunggebenden Versammlung" war sehr interessant. Wir heben Folgendes hervor. Präsident: Der Berichterstatter Moriz Mohl hat eine auf den vorliegenden Gegenstand bezügliche Mittheilung zu machen. M. Mohl: Der Herr Chef der auswärtigen Angelegenheiten hat neulich seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, der staatsrechtlichen Kommission vertrauliche Mittheilungen über den jetzigen Stand der deutschen Frage zu machen. Die staatsrechtliche Kommission hat den Herrn Depart.-Chef auf gestern Abend in ihre Sitzung eingeladen, in welcher derselbe auch erschienen ist. **Es wurde nun der Kommission die Mittheilung gemacht, daß sich die Regierung an die Reichsverfassung nicht mehr für gebunden erachte.** In diesem Sinne sei eine Depesche an den diesseitigen Gesandten in Wien zur Mittheilung an das dortige Kabinet ergangen. Der wesentliche Inhalt dieser Depesche sei der, **die würt. Regierung habe die Ansicht, daß es an der Zeit sei, daß die deutschen Regierungen die Initiative in der deutschen Sache ergreifen.** Zu diesem Behufe werde das österreichische Kabinet ersucht, seine Ansicht in der Sache auszusprechen. Die württembergische Regierung halte für nothwendig, im Sinne der Einheit von Deutschland das Verfassungswerk zu Stande zu bringen. Angedeutet wurde, daß die Berufung eines Volkshauses nothwendig sei. Da nur hiedurch die Revolution auf dauernde Weise besiegt werde. **Von dem österreichischen Kabinet sei eine umfassende Aeußerung zugesichert worden, mit dem Anfügen, daß Oesterreich den Beweis liefern werde, daß es in den Bundesstaat eintreten könne. Sodann seien auch mit dem Kabinete in München Verständigungen eingeleitet worden, auch hege die kgl. Regierung die Hoffnung, daß Verständigungen mit den übrigen deutschen Staaten eintreten werden, deren Ergebniß seiner Zeit einer deutschen Reichsversammlung vorgelegt werden könne.** Staatsrath Freiherr v. Wächter-Spittler bestätigt, daß dies im Wesentlichen die Eröffnungen der Regierung seien, und fügt nur bei, daß die Absicht der Regierung nicht sei, diesem Reichstag vollkommene Befugniß in Absicht der Feststellung der Reichsverfassung einzuräumen, sondern daß demselben die Vorlagen nur zur Erörterung und Zustimmung mitgetheilt werden würden, so daß das Ganze auf dem Wege der Vereinbarung zu Stande käme. — Als sodann der Abg. Süßkind mit radikalen Phrasen um sich warf, und auf eine Bemerkung des Staatsraths von Wächter-Spittler und der ersten Kammer sich bezog, erwiederte dieser: **„Die erste Kammer hat noch nicht aufgehört; sie besteht, bis die Revision der Verfassung eingetreten."** Dieses rief einen Sturm hervor, indem der Abg. Reyscher (die jetzige Rechte!) im Namen des Landes gegen diese Behauptung protestirte, worauf die ganze Kammer (mit Ausnahme von Kopff und Kühn) sich durch Aufstehen dem Proteste anschloß. — Minister Schlayer: Wir können auch protestiren. Ich bin überzeugt, daß die Aeußerung, die vom Ministertische aus gegeben wurde, **vollkommen zu Recht besteht. Die gegenwärtige Versammlung ist nur eine außerordentliche Versammlung.** Zunächst ist, nach den Bestimmungen des Gesetzes, davon die Rede, die Form der Repräsentation und die Form der Stände überhaupt in Folge der Abschaffung der Standesrechte neu zu schaffen. **Nirgends ist noch gesagt, daß die frühere Verfassung in dieser Weise schon für immer und bleibend aufgehoben sei.** Bekanntlich hat das Einführungsgesetz für die Grundrechte (im Art. 8) bestimmt, daß zunächst die gegenwärtigen (damaligen) Organe der Stände sich miteinander über die Aufhebung der Standesvorrechte und die neue Formation der Stände vereinbaren sollen und ich habe immer bedauert, daß man diesen Weg nicht gegangen und dem Einführungsgesetz nicht gefolgt ist. Allerdings ist dort eine Klausel beigefügt; worin gesagt ist, daß den gegenwärtigen Ständen vorbehalten bleibe, sich mit der Regierung über eine außerordentliche Versammlung zu vereinbaren, über eine Versammlung, die dann hinsichtlich der Formation der Stände mit der Regierung neue Bestimmungen treffen solle und dieser letztere Satz ist es, der mit dem Gesetz vom 1. Juli d. J. durchgeführt werden sollte. **Noch ist aber keine Verfassung konstituirt. In Ihnen sehe ich blos eine konstituirende, eine verfassungberathende Versammlung, aber nicht die konstituirenden Stände.** In diesem Sinne ist die Sanktion des Wahlgesetzes von der Regierung nicht erfolgt. Ich weiß, daß die Art. 1 und 2 desselben in diesem Saale nicht weiter verhandelt worden sind, ich weiß ferner, daß die Regierung ganz andere Artikel eingebracht hat, daß darüber Berathungen in der ständischen Kommission gepflogen wurden und man dann in der Kammer selbst über die wesentlichsten, über die für das Land bedeutungsvollsten Sätze mit einem Stillschweigen wegging, worüber man nur staunen kann. Ich weiß aber auch, meine Herren, wie die Sache Sr. Majestät dem König vorgetragen worden ist, welchen Sinn, wie man damals sagte, die Art. 1 und 2 mit einander haben, daß sie sich lediglich von einer konstituirenden, nicht von einer konstituirten Versammlung handeln, welch Letzteres gar nicht die Absicht der Regierung sein könnte. Hieran wird die Regierung festhalten und sich durch keine Protestation, wenn sie auch vereint, von diesem ganzen Körper ausgeht, abhalten lassen, sie wird die Verfassung vom 25. September 1819 wahren und zu wahren wissen. **Ich weise also die Protestation im Namen der Staatsregierung zurück und bin überzeugt, daß meine sämmtlichen Kollegen, die hier anwesend sind, vollkommen mit mir einverstanden sind.** (Sämmtliche Departements-Chef erheben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen.) Nur in dem Sinne, wie die Regierung das Wahlgesetz sanctionirt hat, wird sie es auslegen lassen und hierüber, wenn es nothwendig ist, sowohl der Kammer als dem ganzen Volke ohne Anstand durch Veröffentlichung der Akten die genaueste Auskunft geben. — Die Kammer trennte sich alsbald in großer Aufregung, um ihrer staatsrechtlichen Kommission Zeit zu Anträgen in Betreff dieses entschiedenen Incidenzfalles zu lassen. (Konst. Ztg.)

**Stuttgart**, 12. Dez. [Die staatsrechtliche Kommission] der Verfassung berathenden Versammlung hat ihre Arbeit bereits vollendet. Sie hat (Berichterstatter Reyscher) eine Adresse an den König beschlossen, in welcher sie entschieden auf dem Recht der Versammlung beharrt und sich gegen die Auffassung und Aussprüche des Ministers Schlayer verwahrt. Man erwartet, wenn die Versammlung, wie nicht zu bezweifeln, der Adresse beitritt, die Auflösung. (Ref.)

**München**, 12. Dez. [Abgeordneten-Kammer.] Die Debatte über die Juden-Emanzipation währt heute den dritten Tag. Zahlreiche Modifikationen des unbedingt lautenden Gesetz-Entwurfs werden eingebracht. Es ist heute wenigstens zweifelhaft, daß die Rechtsgleichstellung ohne Ausnahme die verfassungsmäßig Majorität der Stimmen habe. Vermuthlich wird das Staats-Ministerium, welches darüber bereits eine Andeutung gegeben, mit einer oder der andern Modifikation der Kammer sich vereinigen, was freilich einem Verlassen des Prinzips nahe kommt. — Die eine kurze Zeit unterbrochen gewesenen Konferenzen über die Revision unserer Verfassung von 1818 sind vorgestern unter der Leitung des Ministers Ringelmann wieder aufgenommen worden. Von der Kommission wird an dieser umfangreichen Aufgabe mit dem regsten Eifer gearbeitet. (A. A. Ztg.)

**Würzburg**, 12. Dezember. [Militärisches.] Das erste Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments hat schon seit vorgestern Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Man bringt dies Gebot mit dem bald ablaufenden Waffenstillstande mit Dänemark in Verbindung.

**Dresden**, 14. Dezember. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach werden vier Kompagnien der hier bis jetzt stationirt gewesenen leichten Infanterie in den allernächsten Tagen ausrücken, ob nach Wurzen oder Leipzig, ist uns zur Zeit noch unbekannt. Morgen wird der zu den mobil gemachten Batterien gehörige Park von hier in die Gegend von Pirna abgehen. (D. A. Z.)

## Frankreich.

× **Paris**, 13. Dez. [Tagesbericht.] Die heutige Sitzung der Nat.-Versammlung was bis 4 Uhr eine höchst ungeduldige; man erwartete die Rede Montalemberts und verschiedene Episoden verspäteten das Erscheinen des katholischen Redners auf der Tribüne bis 4 Uhr. Unter allgemeiner Spannung und Aufmerksamkeit nahm er endlich das Wort, und entwickelte die Frage über die Getränksteuer vom politischen und socialen Standpunkte aus. Im Namen der Gesellschaft und ihrer moralischen Interessen, im Namen der Civilisation, des Eigenthums, der Religion und der Familie vertheidigte Hr. Montalembert die Verzehrungssteuer im Allgemeinen und die der Getränke insbesondere. Ich darf wohl kaum erst hinzufügen, daß der Redner sich wie immer als Meister der Beredsamkeit zeigte; Niemand hatte Lust nach ihm das Wort zu nehmen, und so wurde die Sitzung geschlossen. — Die diplomatischen Ernennungen, von denen seit einiger Zeit so vielfach die Rede ist, sollen in einem gestrigen Ministerrathe, unter Vorsitz Louis Napoleon Bonaparte folgendermaßen definitiv beschlossen sein: Persigny als außerordentlicher Bevollmächtigter nach Berlin; General Castelbajac ebenfalls als solcher nach Petersburg; Lacour, früher provisorischer Geschäftsträger in Wien, daselbst als Gesandter; Ferrieres, Legationssekretär in Petersburg, als Gesandter nach Madrid; v. Harcourt, Geschäftsträger in Madrid, als Gesandter nach Stuttgart. — Ueber die Mission Persigny's nach Berlin wird mancherlei gesprochen. Man glaubt allgemein, daß die politischen Grundlagen, welche der neue Emissär des Präsidenten vorzuschlagen hat, das Fundament einer Allianz zwischen Frankreich, England und Preußen ausmachen würden, unter der Bedingung, daß Lord Palmerston am Ruder bleibe. Im entgegengesetzten Falle nimmt man an, daß sich ein Bündniß zwischen Rußland, Oesterreich und England, und ein anderes zwischen Frankreich und Preußen bilden werde. — Nach den Nachrichten aus Rom vom 4. Dezember haben die ersten Unterredungen zwischen dem Papste und General Beraguay-d'Hilliers das Resultat nicht herbeigeführt, welches man davon erwartet hat. Der General verlängert daher seinen Aufenthalt in Neapel; vielleicht gelingt es ihm noch, den Papst zur Rückkehr zu bewegen. Für den Augenblick ist diese Rückkehr ungewisser als jemals, und der Papst soll für die Aenderung seines Entschlusses den Grund angeben, daß er erst eine Anleihe machen müsse, um bei seiner Rückkehr das Papiergeld abschaffen zu können. — Eine Turiner Korrespondenz im „Journal des Debats" macht kein Geheimniß daraus, daß wenn die neuen Wahlen ungünstig für das Ministerium ausfallen sollten, dasselbe damit umgehe, einen Staatsstreich auszuführen, bei dem möglicher Weise die konstitutionelle Regierung gänzlich aufgehoben werden könnte. Wir wollen hoffen, daß die Verhältnisse die piemontesische Regierung nicht bis dahin fortreißen werden.

## Börsenberichte.

**Breslau**, 17. Dezember. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95 1/2 Gl. Kaiserliche Dukaten 95 1/2 Gl. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 112 5/12 Br. Polnisches Courant 95 5/6 Gl. Oesterreichische Banknoten 91 Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 102 Br. Freiwillige Preußische Anleihe 106 11/12 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3 1/2 % 88 3/4 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 3 1/2 % 97 1/4 Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 100 1/2 Br., neue 3 1/2 % 90 11/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3 1/2 % 95 1/4 Br., Litt. B. 4% 99 2/3 Gl., 3 1/2 % 93 1/4 Br. Alte poln. Pfandbriefe 4% 96 1/4 Gl., neue 96 Br. Poln. Schatz-Obligationen 80 1/4 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 80 1/4 Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 79 3/4 Br., Priorität 4% — Oberschlesische Litt. A. 108 3/4 Br., Litt. B. 106 3/4 Br. Krakau-Oberschlesische 69 Br. Niederschlesisch-Märkische 84 1/4 Gl., Prior. 5% 103 3/4 Gld., Serie III. 102 3/4 Gld. Neisse-Brieger — — — — Köln-Mindener 95 1/2 Br., Priorität 103 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47 3/4 Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 142 1/2 Gl. Berlin 2 Monat 99 3/4 Gl., k. Sicht 100 1/6 Br. Hamburg 2 Monat 149 7/12 Gl., k. Sicht 150 5/6 Br. London 3 Monat 6. 26 Br. Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat ——

**Paris**, 14. Dezember. 3% 56. 15. 5% 91. 10.
**Frankfurt a. M.**, 14. Dezember. Nordbahn 46 1/4.
**Hamburg**, 15. Dezember. Nordbahn 46 3/4. Köln-Minden 93 3/4.
**London**, 14. Dezember. Consols 97 1/4.
**Wien**, den 15. Dezember. Fonds und Bahnen anfangs flau und circa 1/4 % unter Notiz wurden wieder etwas fester. Comptanten und Devisen sind heute abermals gestiegen und erstere über Notiz bezahlt worden; in Wechseln waren jedoch zu Ende Geber, mit Ausnahme von Amsterdam, das begehrt blieb. 5% Metal. 94 1/16 bis 1/8; 4 1/2 % 83 bis 1/8. Nordbahn 109 7/8 bis 110. Bankaktien 1185 bis 1188. Hamburg 2 Monat 166 London 3 Monat 11. 30.

## Getreide-, Oel- und Zink-Preise.

**Breslau**, 17. Dezember. Weizen, weißer 54, 49, 43 Sgr.; gelber 51, 46, 40 Sgr. Roggen 28, 26 1/2, 25 Sgr. Gerste 24 1/2, 23, 21 Sgr. Hafer 18, 17, 16 Sgr. Rother Kleesaamen 9 bis 14 Thlr.; weißer 5 bis 14 Thlr. Spiritus 6 Thlr. Gl. Rohes Rüböl 14 5/6 Thlr. Br. Rapps 105, 107, 110 Sgr. Rübsen 80, 85, 90 Sgr Zink loco 4 2/3 Thlr. gefordert.

**Mit drei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 295 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 18. Dezember 1849.

## Breslau, 17. Dezember.

Mit dem 1. Januar 1850 treten die englischen Navigationsgesetze außer Kraft. Nahe an 200 Jahre — die Acte des Parlaments datirt von 1651 — haben sie bestanden; unter ihrem mächtigen Schutze ist die englische Schifffahrt aufgeblüht und erstarkt. Ihre unbestrittene Uebermacht hat es in den letzten Jahrzehnten erlaubt, Milderungen in den strengen Gesetzen eintreten zu lassen. Der englischen Industrie, welche mit ihrer riesenmäßigen Produktion nicht Märkte genug haben kann und welche auf möglichst freien Eingang in alle Länder angewiesen ist, sind diese Milderungen zu Gute gekommen. Jetzt zeigt das englische Handels-Amt der Liverpooler Rhedereigesellschaft auf Anfrage an, daß mit Frankreich, Portugal, Holland, Belgien, Schweden und den Vereinigten Staaten Unterhandlungen im Werke sind, um für die englische Schifffahrt in diesen Ländern die Rechte der nationalen Schiffe zu erwirken, und daß man von Preußen, Hannover, den Hansestädten, Dänemark, Rußland, Oesterreich, den italienischen Staaten, in welchen Ländern die englischen Schiffe schon bisher den nationalen fast gleichgestellt waren, die letzten Beschränkungen fallen zu sehen hofft.

Der Umschwung, den das neue System im Handel hervorrufen wird, ist in seinem ganzen Umfange für jetzt noch nicht zu berechnen. Fragt man nach seiner Bedeutung für Deutschland, so ist zunächst von Wichtigkeit, daß dem britisch-hannoverschen Vertrag von 1844, der erst 1854 abläuft und der als ein Haupthinderniß der engeren kommerziellen Verbindung Hannovers mit dem übrigen Deutschland betrachtet wurde, durch die Aufhebung der Navigationsgesetze die Spitze abgebrochen wird. Und es ist ferner die Freigebung der Schifffahrt für unsere Rhederei und unsern direkten Handel, welche unter der Navigationsacte am meisten litten, von großer Bedeutung. Aber diese für uns scheinbar so günstige Wendung im englischen System hat auch eine Seite, welche alle unsere Kräfte wach rufen muß. Die Parlaments-Kommission von 1837 hat bewiesen, daß ein Seeschiff in Englang per Tonne 7 Pfd. Sterl. mehr kostet, als in den Hansestädten. Die Aufhebung der Navigationsakte verschafft England billigere Schiffe, billigern Transport, billigern Bezug der Rohstoffe. Durch dies Alles gewinnt die englische Industrie einen neuen Vorsprung vor der kontinentalen und Eingang in alle Länder der Erde. Dies ist eine große Gefahr für unsere Industrie, und bedroht sie gleich sehr im einheimischen, wie im auswärtigen Markt, Andererseits wird die Hebung der englischen Rhederei, welche aus eben diesen Gründen die Aufhebung der Navigationsakte zur Folge haben muß, ihre Frachten wohlfeiler machen. Diese Konkurrenz kann unsere norddeutschen Handelsstädte, trotz der größten Freiheit des Schifffahrtsverkehrs, welche ihnen das neue System gewährt, sehr ernstlich bedrohen. Hamburg und Bremen waren bisher das Hauptentrepot für Schweden, Norwegen, Rußland. Wer bürgt ihnen dafür, daß das große kommerzielle Uebergewicht Londons, unterstützt durch größere Wohlfeilheit des Transports, den Zwischenhandel mit dem europäischen Norden wieder ganz in Londons Hände spielt, in deneu er schon einmal lag, und den es nur den größten Anstrengungen unser Hansestädte gelang, zum Thel für sich zu gewinnen.

Wir sehen in der Aufhebung der englischen Navigationsakte einen neuen und sehr starken Sporn für Deutschland, die Verbindung zwischen Binnenland und Küste endlich herzustellen, auf eine gemeinsame Handelspolitik zu denken und alle Kräfte für die Hebung seiner Marine aufzubieten.

## Preußen.

**Berlin**, 16. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieut. v. Nolte, Kommandeur des 17ten Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, königl. Hoheit, verliehenen Komthur-Kreuzes 2ter Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen zu ertheilen.

**G. Berlin**, 16. Dezember. [Oesterreichische Projekte. Oldenburg.] Die **Bundeskommission** wird sich vor Allem mit der **schleswig-holsteinschen Angelegenheit** zu beschäftigen haben. Sie soll, wie Sie wissen, eine neue Statthalterschaft für Holstein ernennen. Hierzu hat nun Oesterreich Folgendes vorgeschlagen. Die neue Statthalterschaft soll keinen Dänen und keinen Preußen in ihren Schooß aufnehmen. Dänen und Preußen wären parteiisch, letztere für Schleswig-Holstein. Also würde man die Regierung bilden aus einem Oesterreicher, einem Ex-Mitgliede des Reichsministeriums und einer dänisch-deutschen Notabilität. Es versteht sich von selbst, daß dieser echt österreichische Vorschlag bei Preußen keine gebührende Aufnahme fand, das heißt eine schlechte.

Glaubwürdigen Nachrichten aus **Oldenburg** zufolge war das letzte Votum durch eine Coalition von sechzehn ultramontanen Stimmen und einigen demokratischen erzielt worden. Der Großherzog sei fest. Die Wahlen zum **Volkshause** werden stattfinden und die Regierung wird diejenigen Mitglieder zum **Staatenhause** ernennen, deren Wahl ihr verfassungsmäßig überwiesen ist. Durch die Weser-Zeitung erfahren wir die Namen der (wie es scheint noch nicht offiziell) bezeichneten **neuen Minister**. Sie sollen das Beste hoffen lassen von ihrer deutschen Gesinnung und entschiedenen Politik (s. Oldenburg).

A. Z. C. **Berlin**, 16. Dezbr. [Eine städtische Normal-Schulanstalt. — Reaktion gegen die Einkommensteuer. — Zustand der österreichischen Armee.] Zum 1. April soll hier eine städtische Schöpfung ins Leben treten, die als ein neuer bedeutsamer Versuch auf dem Gebiet des Unterrichtswesens auf die allgemeine Aufmerksamkeit vollgültigen Anspruch hat. Es ist eine sogenannte „Normal-Schulanstalt,“ der die Aufgabe gestellt ist, die realistische und humanistische Bildung in sich zu vereinen, um dadurch Elemente mit einander zu versöhnen, deren Kampf man nur aus einer bisherigen unmotivirten Spaltung herleiten zu müssen glaubt. Diese Anstalt beginnt in getrennten Abtheilungen mit der untersten Stufe der Elementarbildung, steigt dann auf zur höheren Bürgerschule und scheidet sich von hier in die Parallele der Real-Klassen und der Gymnasial-Klassen. Es ist mit anderen Worten das ABC bis zur Universität und zum Geschäftsleben. Zur alleinigen Herstellung der baulichen Anlagen hat die städtische Verwaltung mit anerkennenswerther Munifizenz gegen 80,000 Thlr. bewilligt. Wahrscheinlich wird jedoch diese Summe noch nicht ausreichen und es ist unzweifelhaft, daß man sich dann auch noch zu einem Mehr verstehen wird. In der jüngsten Zeit scheint es darüber zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten zu einigen Differenzen gekommen zu sein, ob nicht die Gymnasial-Klassen ganz zu streichen seien? Indeß würde die Anstalt unter dieser Bedingung nur die eine Seite ihrer Aufgabe haben lösen können und der Magistrat soll daher mit löblicher Consequenz, gegenüber den zu materialistisch gesinnten Vätern der Stadt, an dem allgemeineren Plane festgehalten haben. Es stellt sich dieser obenein um so mehr als ein Bedürfniß heraus, als die sämmtlichen städtischen Gymnasien, trotz der Abnahme, welche der Andrang zu der gelehrten Bildung in neuerer Zeit erlitten hat, doch noch immer zwischen 400 und 500 Schüler zählen. Nämlich das Cölnische Gymnasium 425, das Berlinische 446, das Werdersche 440. Es sind dies Zahlensätze, welche ohne Nachtheil für die Bildung des Einzelnen durchaus nicht erhöht werden dürfen. Eben so ist auch eine andere Frage, ob bei den großen, der Stadt erwachsenden Kosten für die Anstalt ein Zuschuß aus Staatsmitteln auf Höhe von jährlich 4000 Thlrn. zu erbitten sei, im Interesse des liberalen Prinzipes entschieden. Es scheint nämlich, daß regierungsseitig hierzu selbst der Anstoß gegeben ist, und daß das Cultusministerium einem solchen Bittgesuch jedenfalls gewillfahrt hätte. Man lehnte es aber ab, darauf einzugehen, weil man fürchtete, daß das Ministerium dafür einen großen Einfluß auf die Leitung des Instituts beanspruchen möchte und man diese lediglich der Communalverwaltung vorzubehalten wünschte. Ihre Lage erhält die „Normal-Schulanstalt“ in der großen Friedrichsstraße, unweit des Oranienburger Thores. — Die Reaktion gegen die Einkommensteuer beginnt sich hier immer lebhafter zu regen, je mehr die Berathung der betreffenden Gesetzvorlage in der Finanz-Kommission vorrückt und je näher der Moment tritt, in welchem die Kammern selbst darüber Beschluß fassen werden. Seitens der Stadtverwaltung geht in diesen Tagen eine Petition gegen die Einkommensteuer an die Kammern ab, worin in erster Linie eine Verwerfung der ganzen Einkommensteuer, in zweiter Form gebeten wird, wenigstens der Stadt Berlin für ihren eignen Haushalt die Schlacht- und Mahlsteuer zu belassen. Als Hauptmotiv wird angeführt, daß nur eine allgemeine indirekte Steuer, als Schlacht und Mahlsteuer, die bedeutenden Bedürfnisse der Stadt ohne Ueberbürdung der Einzelnen decken könne, wogegen, wenn man den Wohlhabenderen durch die Einkommensteuer die Last allein aufbürden wolle, eine Auswanderung derselben die Folge sein werde. — Die österreiche Armee in Böhmen soll nach hier eingegangenen Nachrichten in einem sehr traurigen Zustande sein und namentlich an Equipirungs-Requisiten Mangel leiden. Vielleicht stehen die hiesigen Ledereinkäufe der österreichischen Regierung, von denen wir jüngst meldeten, damit in Zusammenhang.

C. B. **Berlin**, 16. Dezbr. [Die dissentirenden Beschlüsse der Kammern. — Intimes Verhältniß zwischen Preußen und England. — Quäker bei Sr. Majestät. — Die britischen Missionäre.] Rücksichtlich der Differenzpunkte zwischen den Revisions-Beschlüssen der Kammern wird jetzt der früher nur als individuelle Meinung ausgesprochene Satz: **daß beim Mangel einer Vereinigung der Kammern der ursprüngliche Text der Verfassung vom 5. Dezember bestehen bleibe**, als ein Axiom aufgestellt. Dieser Satz, der sich keinesweges so ohne Weiteres von selbst versteht, und dem deshalb früher auch von sehr gewichtvollen Personen widersprochen wurde, hat jetzt namentlich wegen des wichtigsten Differenzpunktes, der Steuerbewilligungsfrage, Aussicht von der Regierung anerkannt zu werden. Da eine Einigung über diese Frage zwischen den Kammern voraussichtlich nicht zu Stande zu bringen sein dürfte, so würde die viel angefochtene Bestimmung des Art. 108 ungeändert bleiben. Ueber die differirenden Beschlüsse zu den Titeln I. II. VI. und VII. werden die in einem eben erschienenen Kommissionsbericht der zweiten Kammer aufgestellten Vorschläge in wesentlichen Punkten eine Verständigung herbeiführen. Hinsichtlich der noch bestehenden Differenzen in dem Abschnitt über Kirche und Schule empfiehlt die Kommission den Beitritt zu den Beschlüssen der ersten Kammer. Der konfessionelle Charakter der Volksschule und die Leitung des Religionsunterrichts in derselben durch Geistliche sollen also gewahrt bleiben. Dagegen besteht die Kommission auf unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts in der öffentlichen Volksschule, während die erste Kammer nur den Kindern unbemittelter Eltern den „als gesetzlich nothwendig angeordneten“ Unterricht unentgeltlich ertheilt wissen will. Eben so will die Kommission Aufrechterhaltung des Beschlusses zu Art. 40: unentgeltliche Aufhebung „der Gerichtsherrlichkeit, der gutsherrlichen Polizei und obrigkeitlichen Gewalt der Grundherren, so wie der gewissen Grundstücken zustehenden Hoheitsrechte und Privilegien,“ wogegen die erste Kammer ohne Entschädigung aufgehoben hat, nur „die Gerichtsherrlichkeit und die grundherrliche Polizei sammt den aus diesen Rechten fließenden Befugnissen, Exemtionen und Adgaben.“ In Art. 93 überweist die Verfassung alle Preßvergehen ohne Ausnahme den Schwurgerichten; die erste Kammer will einem künftigen Gesetz Ausnahmen von dieser Regel ohne Beschränkung vorbehalten wissen; die zweite Kammer setzt für solche Ausnahmen eine Schranke, indem sie solche nur „wegen Geringfügigkeit der Strafen“ zuläßt. Die Kommission empfiehlt hieran festzuhalten. Endlich schlägt die Kommission zu Art. 95 vor, an dem Beschlusse, daß zur Verfolgung von Beamten, die durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse Rechtsverletzungen begangen haben, eine vorgängige Genehmigung der Behörde nicht erfordert werden darf, festzuhalten. Käme hier eine Einigung nicht zu Stande, so würde diese wichtige in der Verfassung ursprünglich vorhandene Bestimmung geltend bleiben. — Es verdient unter den jetzigen Verhältnissen, in einer Zeit, in welcher Preußen von mancher Seite her wegen seiner isolirten Stellung getadelt wird, in Erinnerung gebracht zu werden, daß Preußen mit England in einem so intimen Verhältnisse steht, wie es seit den Zeiten Friedrich des Großen nicht der Fall war. — Dieses intime Verhältniß, welches nicht blos zwischen den resp. Regierungen, sondern auch zwischen den hohen Souverainen selbst besteht, wird für Preußen und Deutschland gerade jetzt seine Früchte tragen. Die gegenwärtige englische Regierung hat sich auf das Entschiedenste dahin geäußert, daß die Richtung, welche Preußen in der deutschen Frage eingeschlagen habe und die Art, in welcher es den gerechten Anforderungen der Nation Rechnung zu tragen bemüht sei, nur die Billigung der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät haben könne. Man wird das Gewicht dieser Aeußerungen nicht verkennen, wenn man erwägt, welche Anstrengungen gemacht worden sind, England ins großdeutsche Interesse zu ziehen. — Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß nur die Whigs den hier angedeuteten Standpunkt einnehmen, während die Tories schon in Folge ihrer traditionellen Anhänglichkeit und gewisser Aversionen gegen das in so kurzer Zeit so mächtig gewordene Fürstenhaus der Hohenzollern, mit der österreichischen Partei in Deutschland sympathisiren. Es muß daher um so mehr anerkannt werden, daß der hiesige englische Gesandte, Graf Westmoreland, der bekanntlich einer alten Tory-Familie angehört, die Gesinnungen der jetzigen englischen Regierung in Bezug auf die preußisch-deutsche Politik vollständig repräsentirt. — Ueber die militärische Convention zwischen Preußen und Braunschweig, ist von Hannover aus eine vertrauliche Beschwerdeschrift in

London übergeben worden. — Vor einigen Tagen hatten 3 aus England hierher gekommene Quäker eine Audienz beim Könige, in welcher sie um die Theilnahme Sr. Majestät des Königs für die Grundsätze der Friedensgesellschaft baten. Sie sollen nicht ohne Hoffnung entlassen worden sein, obgleich sie wahrscheinlich neben dem christlichen Sinne in Sanssouci eine größere Abneigung gegen das Kriegshandwerk erwartet haben mochten. Sie wissen freilich nicht, daß viele unserer Oberoffiziere eben so strenggläubig wie kriegslustig sind. — Seit dem Jahre 1848 hat sich der Wirkungskreis der hier stationirten britischen Missionäre auffallend verengt. Die schottische Mission ist ganz eingegangen und der Prediger derselben, Dr. Schwarz, hat Berlin verlassen; aber auch die engliche Mission unter Prediger Belson wirkt nur mit geringem Erfolge und sie würde wahrscheinlich auch aufgehoben werden, wenn nicht Hr. B. zugleich Prediger der Gesandtschaft der englischen Kapelle wäre.

β **Königsberg**, 13. Dezbr. [Straßenraub. — Weihnachts-Bazar. — Geheizte Lokale für Arme.] Vor einigen Tagen wurde hier wiederholt ein Straßenraub in der Dämmerungsstunde verübt. — In einer ziemlich entlegenen Straße (Butterbergstraße) wurde der Kommis der Schiffsabrechner Möller um 5 Uhr Nachmittags von zwei ihrer Kleidung nach dem niederen Stande angehörigen Männern überfallen und der Geldbeträge, die er für sein Handlungshaus so eben eingezogen hatte, im Betrage von 138 Thlrn., beraubt. Die Thäter sind bis jetzt nicht entdeckt worden. — Auch in diesem Jahre ist der große Moskowiter Saal im königlichen Schlosse — einer der größten Säle in Deutschland zu einem Winter-Bazar umgeschaffen. Die nicht unerheblichen Einnahmen, die durch das Eintrittsgeld gewonnen werden, sollen einem gewerblichen Institute — der Gewerbe-Halle — überwiesen werden. — Bei der anhaltenden strengen Kälte bewähren sich die geheizten Lokale für Arme, die in 3 verschiedene Stadttheile gelegt sind — als eine überaus wohlthätige Einrichtung.

Pz. **Königsberg in Pr.**, 14. Dez. [Vermischte Nachrichten.] Nach Bericht der Direktion der hiesigen Gewerbehalle ist in dem in diesen Tagen abgelaufenen ersten Geschäftsjahr dieselbe von 149 Gewerbetreibenden der verschiedensten Branchen zum Verkaufe benutzt. Der Werth der dort verkauften Gegenstände erreicht die Summe von 22318 Rthl. 1 Sgr. 4 Pf., und die ausgegebenen Darlehne betragen 8237 Rthl. — Am vergangenen Sonntag hat in Danzig am Olivaer Thor eine förmliche Schlacht zwischen Steueraufsehern und Mehldefraudanten stattgefunden. Erst eine Verstärkung von 23 Mann Militär verschaffte und zwar erst nach heftigem Kampf den 6 angegriffenen Steuer-Aufsehern den Sieg. — Vor einiger Zeit war in öffentlichen Blättern von einer Diebesbande die Rede, welche in der Gegend von Graudenz hauste und ihre verbrecherische Thätigkeit bis in die Gegend von Mewe, Thorn, Culm, Rosenberg, Marienwerder verbreitet hatte. Obwohl es gelungen war, fast alle Mitglieder dieser Genossenschaft zu verhaften, so hatte man doch nur sehr wenige der von ihr vermuthlich gestohlenen Gegenstände wieder erlangen können. Jetzt ist nun bei einer in der Gegend von Graudenz und Lessen unternommenen umfassenden Haussuchung ein ganzes Lager von Betten, Bettwäsche, grober und feiner Leinwand, Wäsche, feiner wollener und seidener Tücher, Kleidungsstücken und unverarbeiteten Kleidungsstoffen aller Art aufgefunden, das vermuthlich der umfassenden Thätigkeit jener Freibeuter seine Entstehung dankt. Es sind bereits die erforderlichen Schritte gethan, um das nähere Sachverhältniß festzustellen.

**Elberfeld**, 14. Dez. Unser Oberbürgermeister, Hr. v. Carnap, ist von der wider ihn eehobenen Anklage von Seiten des Ministerims freigesprochen woreen. Hoffentlich wird derselbe bald wieder seine Amtsfunktionen übernehmen. (Elb. Z.)

**Düsseldorf**, 15. Dez. Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen noch heute in unserer Stadt verweilen (s. das Hauptbl.) und sich morgen nach Luxemburg begeben.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 14. Dezbr. [Tagesneuigkeiten.] Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog Johann von Oesterreich gestern den Beschluß gefaßt, einige Tage nach Niederlegung seines Reichsverweser-Amts die Rückreise nach Oesterreich anzutreten. Er würde also, wenn nicht noch eine Aenderung dieses Entschlusses eintritt, an einem der letzten Tage dieses Monats Frankfurt verlassen. Die feierliche Uebergabe der Centralgewalt an die interimistische Bundeskommission ist nunmehr von dem Reichsministerium auf den 20. Dezember anberaumt.

Nachschrift. Diesen Mittag hieß es in gut unterrichteten Kreisen, daß aus Stuttgart auf außerordentlichem Wege die Mittheilung eingegangen sei, **daß das würtembergische Ministerium die Auflösung der Landesversammlung beschlossen habe.** (D. A. Z.)

**Stuttgart**, 13. Dezbr. [Die verfassungrevidirende Versammlung.] Im Namen der staatsrechtlichen und Verfassungskommission berichtet heute Abgeordneter Reyscher über die vom Gesammtministerium behauptete fortwährende Existenz der Kammer der Standesherren. (S. das Hauptblatt.) Der Antrag lautet:

Die zur Revision der Landes-Verfassung einberufene Versammlung von Volksvertretern möge der königlichen Staatsregierung in einer besonders zu entwerfenden Adresse erklären: 1) Die durch die Verfassung von 1819 festgesetzte Landesvertretung ist nach den angeführten Gesetzbestimmungen für immer aufgehoben; 2) die nach dem Gesetze vom 1. Juli gewählte, beziehungsweise im Falle der Auflösung nach demselben Gesetze zu erneuernde Landesversammlung ist die einzige Vertretung des Landes, bis durch Verabschiedung zwischen der Regierung und der Landesversammlung eine neue Landesvertretung zu Stande gekommen sein wird; 3) ein Ministerium, welches unternehmen sollte, gegen die klaren Bestimmungen der Grundrechte und des einen Theil des würtembergischen Verfassungsrechts bildenden Gesetzes vom 1sten Juli dieses Jahres zu handeln, würde eines offenbaren Verfassungs- und Gesetzbruches sich schuldig machen.

Diesem Antrage folgte der Entwurf einer feierlichen Verwahrung gegen die Erklärungen des Gesammtministeriums in der 7. Sitzung. Abgeordneter Reyscher, als Berichterstatter, widerlegt zuerst die Auslegungen des Gesetzes vom 1. Juli, wie sie Minister Schlayer gegeben: diese Auslegungen seien für das Land nicht vorhanden; die jetzige Versammlung stehe rechtskräftig an der Stelle der früheren Vertretung; „die Todten kehrten nicht wieder.“ Minister Schlayer begann seine Vertheidigung damit: Es sei ein Mißverständniß; es könne nicht davon die Rede sein, daß die Regierung die frühere Kammer der Standesherren wieder einzurufen gedenke. Sie betrachte die Standesvorrechte als abgeschafft; aber todt sei die erste Kammer nicht. Der Minister machte dann Enthüllungen in Bezug auf das vorige Ministerium Römer, wobei er sich auf die bekannte Rechtschaffenheit Duvernoy's beruft. Noch am 12. Oktober hätten sämmtliche Minister in einer Vorlage an die Krone am Schlusse erklärt: „Nachdem wir die wesentlichen Abänderungen der bisherigen Verfassung vorgelegt haben, erlauben wir uns die Ansicht auszusprechen: die Verfassung beruht auf einem Vertrage, der nicht einseitig abgeändert werden kann; wenn eine Verständigung nicht erfolgt, so gilt das Alte wieder, und zwar nicht nur als Ganzes, sondern in seinen einzelnen Theilen.“ (Hört!) Hierauf verliest er ein Geheimrathsgutachten ähnlichen Inhalts, zu welchem seine Vorgänger theilweise mitgewirkt, und worin gesagt ist, daß auch ohne Zusatz und Clausel eine redliche Auslegung denselben Sinn in das Gesetz legen werde; sodann eine Erklärung von Duvernoy, welcher zugesteht, daß nach einer zweiten Auflösung der Revidirenden die alte Vertretung wieder einzutreten habe, nur mit Aufhebung der Standesvorrechte, womit sich Minister Schlayer einverstanden erklärt. Außerdem, sagt er, habe er in den ständischen Verhandlungen eine Entdeckung gemacht, die von keinem guten Eindruck auf ihn gewesen sei. Ein Abgeordneter habe nämlich ganz denselben Fall, der jetzt vorliege, zur Sprache gebracht, und man sei stillschweigend darüber weggegangen. — Nach einer langen Diskussion, an welcher die Minister Wächter-Spittler und Schlayer, sowie die Abgeordneten Reyscher, Seeger, Herdegen, Sattler, Murschel, Pfizer, Schnitzer und Römer theilnahmen, ließ das Ministerium durch Schlayer erklären, daß es, wenn es mit dieser und, im Fall der Auflösung, noch mit einer zweiten nach dem Gesetz vom 1. Juli gewählten Versammlung nichts Definives feststellen könne, mit Ausscheidung der durch die Grundrechte abgeschafften Elemente die alte Kammer wieder einberufen werde. Der Justizminister gab jedoch später eine abgesonderte Erklärung, wonach er den Gegenstand mehr ins Ungewisse zu spielen suchte. Um $2\frac{3}{4}$ Uhr wird die Debatte geschlossen und Abg. Seeger erhält als Berichterstatter das Wort. Nach 3 Uhr schließt die Sitzung. Der Kommissions-Antrag und die Adresse wird gegen 6 Stimmen angenommen. Ueber Herrn von Schlayer's Enthüllungen vertheidigte sich Abgeordneter Römer etwa in folgender Weise: Er habe über diesen Gegenstand nie mit dem König verkehrt, sei im Geheimrath erst erschienen, als dieser Gegenstand schon erledigt gewesen sei, habe das Gutachten desselben nicht unterzeichnet. Ihm sei also die Sache vollkommen fremd. Von dem Anbringen der vorigen Minister vom 12. Oktober sei ihm nichts erinnerlich, seine Unterschrift werde sich nicht darauf finden, denn sein Gedächtniß müßte ihn ganz täuschen, wenn er nicht damals im Urlaub gewesen sei. Er halte an dem Gesetz vom 1. Juli fest. Wenn sich die Krone damals getäuscht habe, so sei doch von den Vorbehalten, welche vom Ministertische vorgebracht wurden, nichts in die damalige königliche Genehmigung des Gesetzes eingeflossen, und wenn man jetzt am Gesetze deuteln wolle, so werde das der Krone mehr Eintrag thun als eine etwanige demokratische Versammlung. (Würtemb. Bl.)

**München**, 14. Dez. [Annahme der Juden-Emanzipation.] Soeben, Mittag $11\frac{3}{4}$ Uhr, ist der Gesetzentwurf über die Judenemanzipation mit einer Modifikation von Paur und Nar mit 91 gegen 40 Stimmen angenommen worden.

**Hannover**, 15. Dez. [Landtag.] In heutiger Sitzung der ersten Kammer referirte der General-Syndikus über das Ergebniß der Konferenz in der Amnestie-Angelegenheit. Der Vorschlag der Konferenz: „Stände beschließen, die königliche Regierung zu ersuchen, in den seit März v. J. vorgekommenen Straffällen, wo die Gesetzesübertretungen ihrem letzten Grunde nach auf die derzeit herrschend gewesene Aufregung sich zurückführen lassen, und die Persönlichkeit des Schuldigen, so wie die Umstände des einzelnen Falles eine milde Behandlung gestatten, thunlichste Gnade walten lassen zu wollen,“ wurde fast einstimmig angenommen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wird von dem Vice-General-Syndikus Hirsch zunächst aus 8 Petitionen wegen Amnestirung politischer Gefangenen und im Beschlusse davon aus der in der Amnestiefrage gehaltenen Konferenz-Bericht erstattet. — Der Konferenz-Vorschlag (vergl. den Bericht der ersten Kammer) wird nach längerer Diskussion mit überwiegender Majorität angenommen. (Hannov. Z.)

**Oldenburg**, 13. Dezbr. [Das neue Ministerium] wird so eben bekannt; es besteht aus den HH. Landgerichtsrath v. Buttel (früher Reichstags-Abgeordneter), Regierungs-Assessor v. Berg, Kammerrath Krell und Major Römer, welcher letztere zwar schon Mitglied des abgetretenen Ministeriums war, in das neue aber wohl deshalb wieder eingetreten ist, weil er gerade derjenige Offizier ist, welcher unsere militärischen Verhältnisse am besten kennt und dieselben auch beim Landtage am genügendsten zu vertreten weiß; auch steht Major Römer in dem Rufe großer Humanität. (Weser-Z.)

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Kiel**, 14. Dezember. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Landesversammlung beantragte der Abgeordnete Kaufmann Schmidt die Niedersetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Lage des Landes nach Außen hin, zur Berichterstattung darüber und zur Stellung etwa erforderlich scheinender Anträge. Der Departementschef v. Harbou erklärte darauf, daß er die Absicht habe, Montag in geheimer Sitzung eine Mittheilung über die politischen Verhältnisse zu machen, welche sich an die zu Anfang Novembers in geheimer Sitzung gemachten Mittheilungen als Fortsetzung anschließen werde. Da man es indeß für nicht unzweckmäßig ansah, das Verfahren zu anticipiren, zu welchem die Mittheilungen des Departementschefs doch muthmaßlich Anlaß darbieten würden, so wurde sofort ein Ausschuß von 7 Mitgliedern beschlossen, die Wahl aber bis morgen ausgesetzt. — Es werden 10 neue Bataillone gebildet werden, aus den Altersklassen von 43, 44 und 45, wozu außer den alten gedienten Soldaten auch die 26—30jährigen gehören; die Mannschaft ist bereits da, es bedarf nur der Einberufung, und diese wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen stattfinden. Die schleswig-holsteinische Armee wird demnach bei Wiederbeginn des Krieges 23 Infanterie-Bataillone, 7 Jägerkorps, 3 Regimenter Kavallerie und entsprechende Artillerie zählen; Tillisch hat somit die „treffliche“ Armee in seinem Briefe nach Kopenhagen um ein Drittheil zu gering angeschlagen. — Von sonst wohl unterrichteter Seite erfährt man, daß der Waffenstillstand zwischen Preußen und Dänemark ausdrücklich auf 3 Monate verlängert worden sei (s. vorgestr. Bresl. Ztg.), obgleich nach Inhalt der Konvention der Waffenstillstand stillschweigend fortläuft bis 6 Wochen nach etwa vom 17. Januar an erfolgender Kündigung. Diese letztgedachte Bestimmung schließt eine solche ausdrückliche dreimonatliche Verlängerung nicht aus, durch die lediglich an die Stelle des 17. Januars der 17. April gesetzt und dann von diesem Tage an der Waffenstillstand noch bis 6 Wochen nach erfolgender Kündigung stillschweigend fortlaufen würde. — Die „Centralkasse“, welche man immer leer geglaubt, hat in diesen Tagen eine Geldsendung, — man sagt 80,000 Mark — expedirt. Wohin? Wahrscheinlich dahin, wohin so viele Tausende gefahren. — Die Schweden und Normänner halten sich reisefertig und behaupten einstimmig, daß ihre Abreise über Alsen nahe bevorstehe.

**Kopenhagen**, 13. Dezember. Aus dem jetzt bekannten Resultat der Wahlen zum Volkthing geht hervor, daß die sogenannte nationale Partei (welche für eine Theilung Schleswigs nach der Nationalität ist) eine entschiedene Niederlage erlitten hat. — Es ist hier schon wieder ein Abgesandter aus Holstein, und zwar der Graf Baudissin aus Kiel, vorgestern angekommen. Wie verlautet, ist er auch Ueberbringer eines zweiten sehr friedlichen Schreibens der Mitglieder der Statthalterschaft an den König, worin unter Anderem die von den Herzogthümern hierher zu sendenden Vertrauensmänner vorgeschlagen werden. Es scheint somit, das Seitens der Statthalterschaft alles Mögliche gethan wird, um eine friedliche Lösung direkt mit Dänemark herbeizuführen. (Ref.)

**N. B. Wien, 15. Dez.** [Tagesbericht.] Erzh. Ferdinand d'Este, Herzog von Modena, ist in Brünn am Typhus verstorben. — Die durch die in der Armee stattfindenden Reduzirungen überzählig entfallender Offiziere werden durch die Einrichtung der Jäger- und Kavaleriedepots, dann Ergänzung der italienischen und ungarischen Truppen in die Wirklichkeit gebracht, der Rest jedoch unter alle Truppen der gleichen Waffengattung vertheilt und bis zur Unterbringung in die Wirklichkeit das Avancement in der Art eingestellt, daß immer, wenn bei einem Truppenkörper zwei leer gewordene Offizierstellen durch supernumeräre der betreffenden Charge ersetzt worden sind, der dritte leer werdende Platz, ohne Rücksicht auf die noch etwa vorhandenen supernumerären Offiziere, durch Vorrücken besetzt werden kann. — Von den bestehenden 7 Festungs-Artillerie-Kompagnien, deren sich 4 in Böhmen, 2 in Slavonien und 1 in Mähren befinden, werden 3 in Böhmen und 1 in Slavonien reduzirt. — Gestern wurde Herr Otto Hübner, der bekannte Publizist im Finanzfache, von einem Polizei-Kommissär in seiner Wohnung aufgesucht und angewiesen, noch am selben Abend abzureisen, was auch wirklich geschah. — Die Agitation in der Slovakei tritt jetzt in veränderter Form, in einer sehr markirt ausgesprochenen Animosität gegen die neu errichtete Gensd'armerie auf, welche aber nach einem Bericht der neuesten Preßburger Zeitung auch Anlaß dazu gegeben habe soll. Man darf jedoch nicht übersehen, daß die meisten Exzesse aus Hluboka, dem Pfarrsitz des bekannten Hurban, gemeldet werden. — Neuerdings sind am 10. d. in Pesth zwei reformirte Prediger Toth und Hajdu wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch auf 20jährige Festungsstrafe in Eisen begnadigt worden. — Aus Olmütz schreibt man, die Nordbahn-Direktion habe das Aviso erhalten, sich zum Transport großer Truppen-Abtheilungen bereit zu halten. Hieran, sowie an das Vorrücken der Spitzen unserer Kolonnen bis an die äußerste Grenze (Peterswaldau) knüpfen sich fortwährend Gerüchte einer bevorstehenden Okkupation Sachsens. Minder glaubwürdig, obschon stark verbreitet, erscheint dasjenige, welches 8000 M. russischer Truppen zum Armeekorps in Böhmen stoßen läßt.

**N. B. Wien, 16. Dez.** [Tagesbericht.] Gestern Mittags ist der Kaiser mit der Erzherzogin Sophie nach Brünn abgereist, um der Wittwe des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand d'Este ihre Theilnahme auszudrücken. — In Folge der Organisation der serb. Wojwodina und des Temescher Banats hat sich daselbst eine deutsch-magyarische Partei gebildet, welche sich durch keinerlei Drohungen abschrecken läßt, gegen die Ausscheidung dieser Landesstriche feierlichst zu protestiren und bereit ist, jedes gesetzliche Mittel zu ergreifen, um die frühere Einverleibung mit Ungarn zu erlangen. — Nach den neueren Pesther Nachrichten bleiben die Israeliten Ungarns, ungeachtet der wiederholt gemachten Vorstellungen, dennoch verhalten, die ausgeschriebene Kriegssteuer von 2,200,000 Fl. C. M. in mehreren, auf Jahre sich erstreckenden Raten zu erlegen. Nur die Juden von Preßburg, Temeswar und der serbischen Wojwodina bleiben hiervon verschont. — Nach einer Kundmachung des Militär-Kommando's in Hermannstadt hat die Desertion beim Militär allda bedeutend um sich gegriffen und es werden verschärfte Maßregeln angeordnet, um derselben Einhalt zu thun. — Die „Reichszeitung" enthält heute eine Reihe beschwichtigender Artikel. Unter andern wird über die mannigfach erregten Besorgnisse hinsichtlich des Ausgangs der deutschen Frage ein in Berlin aufgetauchtes Gerücht zitirt, daß der Kaiser von Oesterreich an den König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe, woraus man ein unerschütterliches Zusammenhalten von Preußen und Oesterreich folgert. — Die Entwaffnung von Raubschützen, die im Amtsbezirk Kunstadt vorgenommen werden sollte, verursachte viele Zusammenrottungen unter den Bewohnern mehrerer Gemeinden, welche das politische Amt zwangen, die Gewehre wieder zu erstatten. Es wurden nun 80 Mann Militär nach Kunstadt beordert und daselbst eine Untersuchungs-Kommission errichtet. — Der Handelsminister hat an den Gewerbeverein ein Schreiben gerichtet, worin die Unmöglichkeit der Zusammenberufung eines Zollkongresses aus der Ursache erläutert wird, weil ein solcher nur mit der Zustimmung des Reichstages stattfinden könne.

*** Wien, 16. Dez.** [Bedenklicher Zustand der Finanzen. Erzherzog Ferdinand.] Der Cours-Stand des neuen Anleihens und der der Börse bildet das Tagesgespräch und Jedermann fragt sich, was der Finanzminister Krauß nun beginnen werde? Seine Gegner meinen, der Versuch, ein Anleihen ohne die Geldaristokraten zu unternehmen, sei ihm bereits theuer zu stehen gekommen. Wie dem aber auch sei, der jetzige Stand der Börse erfordert die ernstlichste Aufmerksamkeit des Finanzministeriums. — Für den hingeschiedenen (s. oben) jungen Erzherzog Ferdinand d'Este, welcher eine junge liebenswürdige Gemahlin von 18 Jahren, die sich in gesegneten Umständen befinden soll, hinterläßt *), spricht sich eine allgemeine Theilnahme in der Kaiserstadt aus. Es gehen mit ihm viele Hoffnungen zu Grabe. Er war der jüngste männliche Sprosse des Hauses Este. Der regierende Herzog von Modena ist bekanntlich kinderlos, eben so wie die beiden Oheime Maximilian und Ferdinand d'Este, welche schon in die 70 Jahre vorgerückt sind. Der verstorbene Prinz ist ein Opfer seines Diensteifers und seiner Humanität geworden. Auf mehrere Anzeigen über den Krankenstand begab sich derselbe in tiefer Nacht mit seinem Adjutanten in die Spitalzimmer. Letzterer wurde schon am dritten Tage ein Opfer des Typhus, und der Prinz folgte ihm in Folge ähnlicher Ansteckung nach. Seine durchlauchtige Wittwe, die Erzherzogin Elisabeth, wird hier erwartet.

*) Erzherzog Ferdinand, k. k. General-Major und Brigadier zu Brünn, war am 19. Juli 1821 geboren und hatte sich am 4. Oktober 1847 mit der Erzherzogin Elisabeth, Tochter weil. Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatin, zu Schönbrunn vermählt.

**♉ Wien, 16. Dezember.** [Kampf zwischen der Bürgerwehr und Militär. — Aufstand der Besatzung von Komorn. — Die „Presse."] Das Gerücht meldet von einem Zusammenstoß zwischen Militär und Volksbewaffnung in Tyrol und Salzburg, indem die Truppen des dort stationirten Armeekorps Miene machten, die Nationalgarde allenthalben zu entwaffnen, was sofort zu ernsten Konflikten geführt habe, die mit der Zurückziehung des Militärs endigten. Wir geben hier blos das Gerücht, ohne dessen Wahrheit irgendwie verbürgen zu wollen, obschon der Sage ohne Zweifel eine wirkliche Thatsache zu Grunde liegen mag, zumal über eine derartige Nebenaufgabe des in Tyrol stationirten Armeekorps schon lange dunkle Reden umliefen. — Baron Jellachich verweilt noch immer in unseren Mauern, denn bis jetzt sind die Verhältnisse der Südslaven nicht gesetzlich geregelt, da die Wünsche der Nation und des Ministeriums sich allzu sehr kreuzen, um hierin so leicht einen vermittelnden Ausweg treffen zu können. Der Banus muß den Bedürfnissen und Gefühlen seines Volkes nothwendig Rechnung tragen, will er sich nicht bald abgenützt sehen, indeß die Minister von der Idee des Gesammtstaates allein beherrscht, allen nationalen Forderungen entschieden entgegentreten und eine strenge Einfügung des Provinziellen in das Gerüste der Centralisation verlangen. Nun darf man aber nicht vergessen, daß der slavische Aufschwung bei der Bekämpfung der Revolution in Wien und in Ungarn nichts anderes war, als der ehrgeizige Nationalwunsch nach Niederdrückung des Deutschthums und des Magyarismus ein slavisches Oesterreich zu errichten, das die volksthümliche Entwickelung garantirt, ohne sich dem russischen Despotismus in die Arme werfen zu müssen. In dieser Anfangs genährten Illusion nunmehr bitter getäuscht, wollen die Slaven gegenwärtig, wo das verhaßte Deutschthum mehr als jemals florirt, von der früher mit dem Schwerte angestrebten Centralisation nichts mehr wissen, denn das einige und mächtige Oesterreich war nur in so lange das Feldgeschrei der Slaven, als sie auf die Verwirklichung der slavischen Monarchie bauen konnten. Wie verhaßt übrigens das deutsche Wesen namentlich bei den Südslaven ist, weiß Jeder, der jemals in jenen Ländern gewesen, und auch die Geschichte bezeugt dies auf jedem Blatte. Als Maria Theresia der Militärgrenze durch den Prinzen von Sachsen-Hildburghausen eine neue Verfassung ausarbeiten ließ, wodurch daselbst das deutsche Kommando eingeführt ward, fing es alsbald im Volke zu gähren an und als die Kaiserin zur Ausgleichung der zahlreich erhobenen Beschwerden zwei Männer von Ansehen nach Karlstadt entsendete, nämlich den Grafen Coronini und den Freiherrn v. Remschüssel, so stieg die Volkswuth auf einen solchen Grad, daß diese beiden kaiserlichen Kommissäre, denen man das Schlimmste zutraute, von Haus zu Haus verfolgt, endlich in der Kirche Schutz suchten, wo sie denn von den rasenden Kroaten an den Stufen des Altars ermordet wurden. — Mit dem 1. Januar künftigen Jahres werden, mit Ausnahme der mobilen Armeekorps in Böhmen, Tyrol und Italien sämmtliche k. k. Truppen auf den Friedenssold gebracht, wodurch selbst die bisher den Offizieren zugewiesene Pferdeportion, monatlich 10 Fl. C.-M., in Ersparung kommt. Diese Ersparnisse sind durch den trostlosen Zustand der Finanzen dringend geboten, weshalb sogar die in Ungarn stehenden Truppenkörper, obschon diese stets in Kriegsbereitschaft stehen, gegen den Wunsch des Baron Haynau, bei der Soldreduktion eingezogen wurden. Mit dieser Maßregel bringt das Gerücht einen Vorfall in der Festung Komorn in Verbindung, wo das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister, aus Wienern bestehend, in Garnison liegt. Es sei den Soldaten, so heißt es, die Feldzulage schon jetzt eingestellt worden, wodurch sie sich unrechtmäßig verkürzt fühlten und dagegen offene Einsprache wagten, was jedoch als Meuterei betrachtet wurde und die Verurtheilung von **drei Mann zum Tode durch Pulver und Blei zur Folge hatte. Als die Exekution zur Ausführung kommen sollte, wäre sofort der Aufstand unter dem erbitterten Militär ausgebrochen, wobei ein Stabs- und mehrere Oberoffiziere getödtet wurden.** Deshalb solle besagtes Regiment den Befehl zum Abmarsch erhalten und werde nun in Niederösterreich Garnison beziehen. — Herr Zeng hat seine Schritte wegen Wiederausgabe der „Presse" fruchtlos gemacht, denn schon an der Schwelle der Erfüllung seiner Wünsche, scheint sich eine allmächtige feindselige Hand dagegen gestemmt zu haben und es folgte eine abschlägige Antwort. Ja selbst die Ausgabe des Journals in einer kleinen, außerhalb des Belagerungsrayons gelegenen Stadt scheint auf Hindernisse zu stoßen, so daß dieses Blatt vor der Hand wahrscheinlich gänzlich verschwinden dürfte.

## Frankreich.

**× Paris, 14. Dez.** [Tagesbericht.] Die Getränksteuer, das ist die einzige Frage, die die Pariser Welt beschäftigt. Die ganze heutige Sitzung der Nationalversammlung war der Debatte über diesen Gegenstand gewidmet. Es wurden mehre Reden gehalten für und wider, aber nur eine einzige war wirklich bemerkenswerth, die von Leon Faucher. Der ehemalige Minister des Innern hat in einigen Theilen seiner Rede sich sogar den Beifall der Linken erworben, trotzdem daß er das Aufrechthalten der Steuer vertheidigte. Freilich hat der Redner aber auch neben der Nothwendigkeit dieser Steuer glühende Worte zu Gunsten des Fortschrittes gesprochen und in diesem Punkte die retrograden Doktrinen Montalembert's bekämpft. Es machte einen sehr günstigen Eindruck, einen Mann von der Bedeutung Faucher's, der mit dem katholischen Redner übereinstimmte, wenn es sich darum handelte, die Gesellschaft gegen die Utopisten zu vertheidigen, sich doch von ihm auf eine eclatante Weise trennen zu sehen, von dem Augenblicke an, wo dieser in Uebertreibung seiner Prinzipien geradezu die Unbeweglichkeit, die Negation des Fortschritts als Regierungsregel proklamirt. — Der Gesetzentwurf gewinnt übrigens an Terrain in der Versammlung und man versichert heute, daß er eine Majorität von mindestens 100 Stimmen haben werde. — Nach den heutigen Nachrichten aus Turin vom 10. haben die Wahlen in Piemont begonnen. Wie es scheint, fallen sie günstig für das Ministerium aus. Die in Turin selbst gewählten 7 Deputirten gehören sämmtlich der konservativen Partei an, während die Opposition zwei Mitglieder verloren hat, die in den früheren Wahlen durchgekommen waren. Die Majorität bei diesen Wahlen war sehr bedeutend. Aus den Provinzen ist das Resultat noch wenig bekannt, doch scheint auch da bis jetzt die Majorität für die ministeriellen Kandidaten vorherrschend zu sein. — Aus Marseille wird gemeldet, daß bereits mehre Dampfschiffe aus Toulon abgesegelt sind, um einen Theil der Expeditions-Armee aus Rom abzuholen, und nimmt man an, daß mit Ende dieses Monats nur 12,000 Mann französische Truppen in Rom zurückbleiben werden.

# Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 17. Dez.** [Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.] In Folge der zwischen den Deputirten der Gesellschaft und dem Handelsminister Herrn Freiherrn v. Bruck zu Wien gepflogenen Unterhandlungen ist mit Zustimmung dieses letzteren die auf den 21. Dezbr. zur Beschlußnahme über die Frage, ob das Eigenthum der Gesellschaft käuflich einem Dritten zu überlassen sei, anberaumte Generalversammlung auf den 21. Januar 1850 vertagt worden. In der Zwischenzeit soll durch einen von dem Herrn Handelsminister nach Krakau zu sendenden Kommissarius die Beschaffenheit der Bahn, ihre baulichen Anlagen und ihr Inventarii, sowie ihre finanzielle Lage untersucht werden, und hiernächst nach Maßgabe des Befundes die Erklärung des österreichischen Gouvernements über die von der Gesellschaft in den vorberathenden Versammlungen aufgestellten Verlustproposition erfolgen, und durch nochmalige persönliche Unterhandlung in Wien die Sache dergestalt vorbereitet werden, daß der am 21. Januar stattfindenden General-Versammlung eine bestimmte Vorlage zu ihrer definitiven Beschlußnahme gemacht werden kann. — Indem wir uns beeilen unsern Lesern diese vorläufige Mittheilung zu machen, behalten wir uns einen ausführlichen Bericht über diese Angelegenheit vor.

*** Breslau, 17. Dez.** [Kommerzielles.] Nach Berichten aus Brasilien, Ostindien und auch Java soll die dortige Kaffee-Ernte so gering aus-

gefallen sein, daß man dieses Jahr gegen 14 Mill. Pfund Kaffee weniger geerntet habe, als in anderen Jahren. Die **Kaffee-Preise** sind deshalb in **Hamburg** und **Holland** bereits bedeutend in die Höhe gegangen. — Gestern fand hier eine **Versammlung vieler hiesiger Detail-Kaufleute** statt, in welcher berathen wurde, welche **Preise** für diesen wichtigen Handels-Artikel unter so bewandten Umständen wohl zu stellen seien. Wir wollen wünschen, daß das Interesse der Consumenten allseitiger Berücksichtigung unterworfen worden ist.

**** Breslau, 17. Dez.** [Die sechste Vorlesung des Prof. Stenzel über die Geschichte des deutschen Parlaments] handelte vom dem Verhältniß Oesterreichs zur Paulskirche, von dem Austritt Schmerlings aus dem Reichsministerium und dem Eintritte Gagerns in dasselbe, von dem Gagernschen Programme, von dem Welckerschen Antrage, von der Coalition der Oesterreicher, Baiern, Ultramontanen und Radikalen, von der Oberhauptsfrage, von den Noten der Regierungen zu der in der ersten Lesung beschlossenen Verfassung und schloß mit dem 28. März, an welchem Tage die Paulskirche bekanntlich den König von Preußen zum Kaiser von Deutschland erwählt hatte. Wir halten diesen Vortrag für bei weitem den gediegensten, den wir von dem Redner gehört haben. Der reiche Stoff war in seinen Hauptelementen aufs trefflichste zusammengefaßt, und als ein lebendiges, anschauliches Bild hingestellt, in dem die innersten, springenden Lebenspunkte zu erkennen waren. Allerdings hielt der Redner dabei immer den Standpunkt seiner Partei, der sogenannten Kaiserpartei fest, doch wie immer ohne beschränkte Einseitigkeit. — Das Ausscheiden Schmerlings aus dem Ministerium, nachdem es bekannt worden war, daß Oesterreich seine deutschen Lande in keinerlei Weise dem deutschen Bundes-Staate einzuverleiben gedenke, war nach des Redners Ansicht unheilbringend. Denn das Projekt, Oesterreich mit Deutschland durch einen völkerrechtlichen Vertrag zu verbinden, hätte gerade Schmerling überlassen werden müssen, **und der beste Mann der Paulskirche, Gagern, dabei nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen.** — Der Vorwurf, den man der Versammlung von so mancher Seite gemacht, auf die Stimmen der Einzelregierungen nicht gehört zu haben, sei ganz unbegründet. Die Noten der Regierungen wären so divergirend gewesen, daß eine tiefere Rücksichtnahme schlechterdings unmöglich gewesen sei, wozu noch der Umstand kam, daß keine Regierung einen bestimmten Vorschlag gemacht hatte. Die Regierungen waren unter einander uneinig, wie sollte da noch eine Vereinbarung mit der Versammlung möglich werden? — Die Coalition der Oesterreicher, Baiern, Ultramontanen und Radikalen war dahin gerichtet, das Zustandekommen der Verfassung geradezu zu verhindern. Man habe in Deutschland damals die Frage öfter aufgeworfen, warum die österreichischen Deputirten nach der Publizirung der österreichischen Verfassung vom 4. März nicht aus der Paulskirche entfernt worden seien. Das wäre jedoch erstens vom Rechtspunkte aus unzulässig gewesen, da die Deputirten durch Bundesbeschluß einberufen worden waren. Der Redner wies hierbei gleichzeitig auch nach, **daß weder die preußische, noch eine andere Regierung das Recht gehabt hat, die Deputirten aus der Pauls-Kirche abzuberufen, da ein Bundesbeschluß nicht einseitig von einer Regierung aufgehoben werden könne.** — Die Kaiserpartei, meinte der Redner, hätte sich übrigens über den Rechtspunkt hinweggesetzt und die Oesterreicher doch entfernt, wenn sie es nur gekonnt; aber sie hatte keine Majorität. — Mit Begeisterung sprach Hr. Stenzel von der Rede Riesser's über die Oberhauptsfrage. Es wäre die bedeutendste Rede gewesen, die in der Paulskirche gehört worden, und erfahrene und besonnene Staatsmänner hätten Thränen der Rührung über diesen feurigen und edlen Patriotismus vergossen. „Nicht mit unreinen Händen," so schloß der Vortrag — „haben wir am 28. März die Kaiserwahl vorgenommen, und Simson verkündete das Resultat mit dem Ausspruch des Dichters:

„Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser; so laßt uns sprechen und fest es behalten."

**Breslau, 17. Dez.** [Polizeiliche Nachrichten.] Der heutige Breslauer Anz. meldet erfreulicher Weise nur eine geringe Anzahl von vorgekommenen Diebstählen, welche auch meistens unter die Gattung der sogenannten Gelegenheits-Diebereien zu rechnen sind. Glücklicherweise sind die Diebe auf der That ertappt oder nachträglich eingezogen worden. — Ferner meldet dasselbe Blatt folgenden Unfall: „Am 14. d. begab sich der Gemeindediener der hiesigen israelitischen Gemeinde Philipp Fränkel in Geschäften in das Haus Nr. 4 Graupengasse. Hier befindet sich im Hausflur der Eingang in den Keller, der mit einer Fallthüre verdeckt ist. Am gedachten Tage war kurz vor dem Eintreten des Fränkel eine Bewohnerin des Hauses im Keller gewesen und hatte, als sie diesen verließ, die Fallthüre aus Nachlässigkeit nicht wieder zugemacht. In der Dunkelheit bemerkte Fränkel diesen Umstand nicht, sondern ging ohne Weiteres in dem Hausflur entlang, stürzte aber nunmehr plötzlich in den offenstehenden Keller und zwar so heftig, daß er in seine Behausung getragen werden mußte, woselbst er sich noch bettlägerig krank befindet. Ob er eine gefährliche Verletzung davon getragen, oder ob die Schmerzen, die er in der Brust und im Rücken empfindet, nur eine Folge der stattgehabten Erschütterung und Quetschungen sind, läßt sich derzeit nicht beurtheilen."

**§ Breslau, 16. Dez.** [Die öffentliche Prüfung] sämmtlicher Klassen der Industrie-Schule für arme israelitische Mädchen, zu deren Besuch der Vorstand dieser Anstalt durch ein kleines Programm eingeladen hatte, wurde heut Vormittags im Saale des Café restaurant abgehalten. Außer den Abgeordneten der städtischen Behörden waren die Eltern der Schülerinnen und die Gönner des Instituts jener Einladung nachgekommen; überwiegend zahlreich fand sich das weibliche Geschlecht unter den anwesenden Gästen vertreten. Die junge Zöglings-Schaar gewährte einen eben so wohlthuenden als freundlichen Anblick, in ihren Anzügen herrschte musterhafte Sauberkeit, von den Gesichtern glänzte die freudigste Theilnahme an dem feierlichen Akt, der nur alljährlich wiederzukehren pflegt. Als Gegenstände des Examens waren ausersehen: Lesen in der 3ten Klasse; biblische Geschichte in der 2ten, Rechnen und deutsche Sprachlehre in der 1sten Klasse. Herr Bloch, welchem die Leitung des Unterrichts seit vielen Jahren obliegt, zeigte sich seiner Aufgabe als Examinator vollkommen gewachsen. Die Fragen waren kurz und bestimmt, in derselben Weise erfolgte die Antwort, Wenige blieben dieselbe schuldig. Die Leistungen waren durchweg befriedigend und überschritten namentlich im Rechnen das Maß der Ansprüche, welche das Leben dereinst an die Zöglinge stellen dürfte. — Allgemeinen Beifalls erfreuten sich die Gespräche und Deklamationsstücke, welche mit Verständniß und Gefühl vorgetragen wurden. „Worte des Dankes", von einer abgehenden Schülerin gesprochen, entlockten mancher Zuhörerin Thränen der innigsten Rührung. Herr Dr. Geiger, der vom hiesigen Magistrat an Stelle des verstorbenen Dr. Frankholm mit dem Amte eines Revisors der Anstalt betraut ist, hielt die Schluß-Rede. Der Redner verbreitete sich zunächst über die Wichtigkeit und den Zweck der Volksbildung und schilderte dann das Verdienst derjenigen, welche durch Unterstützung der genannten Anstalt den armen Kindlein, die im elterlichen Hause so Vieles entbehren müssen, das höchste Gut des Menschen, — einen tüchtigen Schulunterricht verschaffen helfen. Die Mittel zur Erhaltung des Instituts werden durch freiwillige Beiträge jüdischer Gemeinde-Mitglieder gewonnen; es thue daher Noth, da jene nur einen unzureichenden Lohn für die Bemühungen der Lehrer abwerfen, dadurch aber die Aufnahme von Zöglingen beschränkt werde, daß die bisherige rege Theilnahme sich noch möglichst steigere. — Hierauf folgte die Vertheilung der Censuren; die Namen der Fleißigsten wurden mit Lob erwähnt, eben so die der Nachlässigen nicht verschwiegen. Der Sitte zufolge erhalten die abgehenden Zöglinge dieses Instituts die Schul-Zeugnisse erst, nachdem sie ein Jahr von der Schule entfernt gelebt haben. Vier Schülerinnen, die im vorigen Jahre aus der Anstalt geschieden waren, erhielten heut ihre Abgangszeugnisse. Die Schülerzahl hat im Laufe dieses Jahres zugenommen; sie beträgt gegenwärtig 102. Die Industrie-Schule bereitet aber nicht nur für das Leben vor, sondern bietet den armen Mädchen auch das, was vielleicht zu ihrem spätern Fortkommen dienen könnte: einen gründlichen Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Im Nebenzimmer des Prüfungssaales lagen Proben dieser Fertigkeit auf einigen Tischen fein säuberlich ausgebreitet.

— Die C. C. berichtet aus **Berlin, 15. Dezbr.**: „Als der König auf seiner letzten Reise nach Breslau die Stadt Liegnitz passirte, wurde er daselbst von einer städtischen Deputation empfangen. Der König äußerte, daß das Benehmen der Bevölkerung von Liegnitz in der letztvergangenen bewegten Zeit ihn aufs tiefste um so mehr bekümmert habe, als er dasselbe um die Stadt nicht verdient zu haben glaube. Der Eindruck, welchen das Verhalten der dortigen Bürgerschaft auf ihn gemacht, sei der allerübelste. Diese Aeußerung des Königs wurde von der Deputation zum Gegenstande der Berathung in dem sehr zahlreichen „Bürgerverein für gesetzliche Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt" gemacht, und je mehr man in der letzten Zeit gewöhnt gewesen ist, jeden Vorwurf politischer Schwäche durchaus von sich ablehnen zu sehen, einen desto wohlthuenderen Eindruck mußte der Beschluß machen, den der Bürgerverein zu fassen sich veranlaßt sahe. Man beschloß nämlich dem Könige in einer Adresse das innige Bedauern darüber auszudrücken, daß der wohlgesinnte Theil der Liegnitzer Bevölkerung es unterlassen habe, den anarchischen Bestrebungen mit derjenigen Energie entgegen zu treten, welche zu entwickeln in damaliger Zeit die Pflicht jedes guten Preußen gewesen sei. Er verspreche, sich eine solche Schwäche nicht wieder zu Schulden kommen zu lassen, und glaube, daß aus diesem Grunde der König über die künftige Haltung von Liegnitz unbesorgt sein könne. So viel wir wissen ist eine solche Adresse auch wirklich abgegangen und vom Könige dahin **beantwortet worden**, daß er in dem freimüthigen Anerkenntniß des begangenen Unrechts die beste Gewähr für die Bethätigung des festen Willens erblicke, fortan eine feste Stütze des Rechts und der Wahrheit zu sein. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, so werde auch die Wiederkehr des königlichen Vertrauens nicht ausbleiben."

**** Schweidnitz, 15. Dezbr.** [Konstituirung der Handels-Kammer.] Am 10. Dezbr. d. J. trat die Reichenbach-Schweidnitz-Waldenburger Handels-Kammer zu ihrer definitiven Konstituirung resp. Wahl ihres Präsidenten und dessen Stellvertreters, in Schweidnitz, zusammen. — Nachdem die Wahl des Ersteren auf den Kaufmann und Fabrik-Besitzer Hrn. **H. W. Alberti** in Waldenburg und die des Letzteren auf den königl. Kommerzien-Rath Hrn. **Websky** in Wüste-Giersdorf gefallen war, übergab der bisherige Alters-Präsident, der königl. Kommerzien-Rath Herr **Scheder** in Schweidnitz, das Präsidium in die Hände des Hrn. Alberti nebst den bis dahin gesammelten Aktenstücken und eingelaufenen Ministerial-Exhibitis, und drückte in einer Ansprache seine Wünsche für das Gedeihen des neuen Institutes aus. — Der Herr Präsident übernahm das hochwichtige Amt nur mit Widerstreben, indem er den tiefgefühlten Mangel seiner Kräfte dafür in jeder Beziehung geltend machte, und endlich nur, dem wiederholt dringenden Wunsche seiner Herren Kollegen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt nachgab:

„sich aller — die seinigen bedeutend überwiegenden Mittel und Kräfte des Gesammt-Kollegii und der, eines jeden einzelnen Mitgliedes, zur gedeihlichen Erstrebung des Zieles — welches dem neuen Institute stets vorschweben müsse — zu jeder Zeit bedienen zu dürfen. Dieses Ziel entwickelte der Hr. Präsident in kurzer Rede näher und hob dafür die nach seiner Ansicht besonders zu berücksichtigenden Hauptmomente in Folgendem hervor:

„In der Darstellung, daß wenn gleich die Mitglieder, aus welchen fast überall die Handelskammern zusammengesetzt sein würden — zum Theil nur absoluten Handel, zum Theil nur industrielle Gewerbe, zum Theil aber Beides kombinirt betrieben — es sich in unserer Zeit wohl mehr als je herausgestellt habe, daß und wie, Handel und Industrie innig vereint, und ihre Interessen so unzertrennlich wie Geschwister Hand in Hand gehend — zu pflegen, zu erhalten und zu erstarken sind.

Daß das kleinste wie das größte Handelsgeschäft, die unbedeutendste wie die umfangreichste Ausübung der Industrie, von der Handelskammer mit gleicher Aufmerksamkeit, gleich warmem Eifer für ihr segensreiches Gedeihen, betrachtet, geschützt und befördert werden müßten und sollten.

Dies sei das Ziel, — so schloß der Hr. Präsident ohngefähr — unseres gemeinsamen Strebens, dies sei das Band, welches die allgemeinen höchsten vaterländischen Interessen und die eines jeden Einzelnen, bis zum letzten Arbeiter hinab, durch unser Wirken heilsam umschlingen möge!"

Nachdem noch der Herr Präsident dem Hrn. Alters-Präsidenten den Dank der sämmtlichen Mitglieder für die bisher so vielfach gehabten Bemühungen ausgedrückt, deren Resultat die vollständige Organisirung der Handelskammer ermöglicht hatten, und nachdem, was für eine heilige Pflicht gehalten, den hohen Behörden den größten Dank dafür zu votiren, daß die ersehnte und von den östlichen Provinzen des Staats seit langen Jahren so schmerzlich entbehrte hochwichtige Institut der Handelskammern nunmehr ins Leben gerufen sei, ward zur Erledigung der bereits vorliegenden Materialien und einiger ministeriellen Vorlagen geschritten. — Erst gegen 4 Uhr ward ein gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen, welches ein gegenseitiges und offenes Aussprechen und Verständigen in den hochwichtigen Fragen der gegenwärtigen und zukünftigen handelspolitischen Tendenzen, würzte, und dadurch die schönsten Hoffnungen für ein frisches, einiges und kräftiges Handeln, und ein erwünschtes Gedeihen der hohen Zwecke, welche die Handelskammer zu verfolgen hat, verbürgte. — Möge unsere Handels-Kammer, so wie sie begonnen, in demselben Sinne, mit derselben Umsicht, Energie und ruhigen Verständigung der heterogensten Ansichten, fortfahren zu wirken, und ihr segensreicher Einfluß auf Handel und Gewerbe in unseren schönen Gauen, kann und wird nicht ausbleiben!

*** Schweidnitz, 16. Dezember.** [Tagesbericht.] An die Stelle des Abgeordneten für die zweite Kammer **Seiffert**, der am 1. Dezember sein Manda, niedergelegt hat und in seine Heimat zurückgekehrt ist ist bis jetzt keine Neuwahl erfolgt; es verlautet auch nichts darüber, ob überhaupt noch eine solche stattfinden wird. (?) — Auch hierorts haben die Demokraten die Freisprechung **Waldeck's** nicht ohne eine festliche Feier vorübergehen lassen. Es wurde eine solche am 10. d. Mts. in der Restauration des Herrn Nowack in dem benachbarten Kletschkau veranstaltet. — Vorgestern wurden die hiesigen Assisen eröffnet. Da noch mehrere Kriminalfälle zum Spruche vorliegen, dürften sie noch einige Tage dauern. Vor etwa vierzehn Tagen hat die hiesige Kommune mit dem königl. Fiskus den Kaufkontrakt abgeschlossen, kraft dessen das alte Stadtgerichtsgebäude, an dessen Stelle das neue Gymnasium aufgebaut werden soll, und die daran stoßende ehemalige Minoritenkirche in den Besitz derselben übergegangen sind.

*** Hirschberg, 16. Dezeber.** [Der christkatholische Vorstand wird suspendirt.] Am 14. d. Mts. erschien als Kommissarius des christkatholischen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

# Zweite Beilage zu № 295 der Breslauer Zeitung.

**Dinstag den 18. Dezember 1849.**

(Fortsetzung.)

Provinzial-Vorstandes aus Breslau Herr Prediger Hofferichter, um in Bezug auf die Mißhelligkeiten zwischen der Gemeinde und dem Vorstande den Thatbestand aufzunehmen und wo möglich die Differenzen zu beseitigen. Alle Vorstellungen und Bemühungen zur Versöhnung scheiterten leider an dem Widerstande, den drei Vorstandsmitglieder, um so mehr als ein christkatholischer Prediger, (wie der Vorstand sagt, „durch seine literarische Thätigkeit berühmt"), wahrscheinlich Czerski aus Schneidemühl, in einem Schreiben das Verfahren derselben für Recht anerkennen soll, obgleich arge Verletzungen der Gemeindeverfassung 2c., wie wir in der gestrigen öffentlichen Sitzung gesehen haben, von dem Vorstande begangen worden sind. Herr Hofferichter hat den Vorstand suspendirt und obgleich dieser erklärte, daß er weder das Geld noch ein „Papierschnitzel" herausgeben und auch sämmtliches Kirchen-Inventarium vorenthalten würde, den Prediger Vorwerk wieder in sein Amt eingesetzt und alle übrigen Gemeindeangelegenheiten geregelt. Die Gemeinde wird nun gegen den suspendirten Vorstand den gerichtlichen Weg einschlagen.

**Grottkau**, 11. Dez. [Pferde-Auktion.] Der Verkauf der überflüssig gewordenen Zug- und Reitpferde von der demobil gemachten reitenden Batterie Nr. 18, welcher auf den heutigen Tag festgesetzt worden war, hatte bereits am Abende vorher einen bedeutenden Zufluß von Kauflustigen zur Folge. Es wurde dadurch die den hiesigen Gastwirthen besonders seit Erbauung der Eisenbahn ebenso ungewohnte als erwünschte Erscheinung zu Wege gebracht, daß die Gasthöfe die Menge der Fremden nicht zu fassen vermochten und viele derselben ein Unterkommen auf den nächsten Dörfern suchen mußten. Dieser Andrang von Käufern übte bei der Auktion den natürlichen Einfluß, daß trotz der für Anschaffung von Pferden unliebsamen Jahreszeit, die Thiere dennoch zu ziemlich hohen Preisen weggingen. Einige siebenzig Thaler war der theuerste Kauf, der niedrigste Preis 16 Thaler. Die Mehrzahl der Pferde ging an Pferdehändler über, die dieselben wahrscheinlich größtentheils an die österreichische Armee wieder los zu werden gedenken.
(Grottk. Bl.)

**Gleiwitz**, 11. Dez. [Schwurgericht. Renitenz der Bauern. Meineid.] Heut erschien vor dem Schwurgerichte ein Lehrer auf der Anklagebank, der Majestätsbeleidigung bezüchtigt. Derselbe ward von dem Referendarius Hrn. Ramisch glänzend vertheidigt. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig und der Angeklagte ward vom Gerichtshofe freigesprochen und sofort entlassen. — Aus dem hiesigen Kreise verlautet, daß sich die Eingesessenen in und um Dorf Radun renitend verhielten, in Masse in den Wald ziehen, nach Belieben dort Holz holen, einen Förster arg geprügelt hätten und der Gutsherr deshalb Militär requirireu müßte. — Aus Kosel wird uns von einem Freunde, welcher kürzlich dort durchgereist ist, folgender Fall berichtet, welcher, insofern er sich als richtig bestätigen sollte, als ein würdiges Seitenstück zu Waldecks Prozeß gelten könnte. „Ein Bauer — Gotsmann, wenn ich nicht irre — wurde wegen Verleitung des Militärs zur Untreue gegen den König, resp. Meineid zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Ein Belastungszeuge, welcher natürlich seine Aussage eidlich erhärtet hatte, wurde indeß von seinem Gewissen gerührt und stellte sich spät in der Nacht — welche auf den Tag der resp. Freisprechung folgte — als Meineidiger vor Gericht. Er gab an, mit der Summe von 4 Rthl. bestochen worden zu sein! — Noch in derselben Nacht wurde G. freigelassen."
(Telegr.)

## Mannigfaltiges.

* (Berlin.) Die gebildeten Kreise sehen mit Spannung der zu Anfange des neuen Jahres bevorstehenden Aufführung eines neuen Original-Schauspiels: „der Genius und die Gesellschaft" entgegen. Das Interesse an diesem Drama wird, von der Genialität der Komposition, die man ihr nachrühmen hört, abgesehen, hauptsächlich dadurch rege erhalten, daß man die durch ein undurchdringliches Geheimniß verhüllte Person des Dichters in den sogenannten illüstren Kreisen suchen zu dürfen glaubt. Selbst dem mit dem Debit des Stückes an die Bühne beauftragten Redakteur des „Theater-Horizonts" Herrn Michaelson ist es nicht vergönnt worden, hinter den Schleier zu blicken, und nur Professor Rötscher, der das im Manuskript gedruckte Dichtwerk durch ein Vorwort in die Bühnenwelt einführt, scheint in das Mysterium eingeweiht.

— Die in den Zeitungen vielfach besprochene Tragödie: „Maximilian Robespierre" vom Prof. Griepenkerl zu Braunschweig wird dem Vernehmen nach von der General-Intendantur der königl. Schauspiele zur Aufführung angenommen werden.

— Die bisherigen sehr kalten Tage sind dem Weihnachtsverkehr wenig förderlich gewesen, indeß soll jetzt doch schon mehr, als im ganzen vorigen Weihnachtsmarkt verkauft worden sein. Kürschner-Waaren wurden besonders stark gesucht und finden zu bedeutend höheren Preisen, als in den letzten Winterjahren Abgang. Da die milde Witterung mit dem Mondsviertel eingetreten ist, so wird dieselbe wohl fürs Erste anhalten.

— Da bekanntlich die Reisen des Prinzen Adalbert von Preußen im südlichen Europa und Brasilien nur als Manuskript gedruckt, und daher so gut wie durchaus nicht zu erlangen sind, so wird es für Viele interessant sein zu erfahren, daß diese Reisen so eben in einer englischen Uebersetzung von Sir Robert H. Schomburgk und John Eduard Taylor bei Bagne in London erschienen sind.

### Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 9. bis 15. Dezember d. J. wurden befördert 5093 Personen, und eingenommen 14440 Rtlr.

### Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 9. bis 15. Dezember. d. J. wurden befördert 1021 Personen und eingenommen 830 Rtlr.

### Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 9. bis 15. Dezember d. J. wurden befördert 808 Personen und eingenommen 1949 Rtlr.

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In der Woche vom 9. bis 15. Dezember d. J. wurden befördert 1770 Personen und eingenommen 2559 Rtlr. 25 Sgr. 1 Pf.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

Auf den allgemein ausgesprochenen Wunsch der Verkäufer von Christbäumen wird im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat der Verkaufsplatz für die Christbäume für die Dauer des diesjährigen Christmarktes von der grünen Röhrseite, wegen des dortigen Mangels an Platz, anstatt auf den in der diesseitigen Bekanntmachung vom 5. Dezember d. J. bezeichneten ehemaligen Fischmarkt, auf den **Blücher-Platz** hiermit verlegt. Der Marktverkehr mit Christbäumen an der grünen Röhrseite bleibt sonach, wie in der gedachten Bekanntmachung bereits angeführt ist, bei Vermeidung der in der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 §§ 59 und 187 angedrohten Strafe verboten.

Breslau, den 15. Dezember 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Kehler.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den vom Magistrat zu Pleß erlassenen Aufruf zu Gaben für die bei dem Brande am 15. November dieses Jahres Verunglückten haben wir unseren Rathhaus-Inspektor Reßler beauftragt, solche Gaben unserer Mitbürger zur Weiterbeförderung an den Magistrat in Pleß in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 23. November 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Zinsenzahlung.

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zinscoupons der hiesigen convertirten Stadtobligationen werden vom 19. d. Mts. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere auch von der Kämmerei-Hauptkasse in dieser Weise und gegen Zahlung des Betrages, worüber sie lauten, realisirt werden. Die Zahlung der Zinsen à 3½ Prozent von den nicht convertirten Stadtobligationen erfolgt durch unsere Kämmerei-Hauptkasse an den Geschäftstagen vom 19. bis 31. Dezember d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Inhaber von mehr als zweien dieser Obligationen haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1) laufende Nummer,
2) Nummer der Obligationen,
3) Kapitalsbetrag derselben,
4) Anzahl der Zinstermine und
5) Betrag derselben.

Breslau, den 8. Dezember 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 18. Oktober d. J., betreffend die Vergütigung der durch die bis incl. den 30. Juni d. J. stattgehabten Feuer verursachten Schäden, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten: daß die auf zwei Silbergroschen sechs Pfennige von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf, ihre Beiträge vom 6. Januar 1850 bis den 28. Februar 1850, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an unsere Instituten-Hauptkasse einzuzahlen.

Breslau, den 3. Dezember 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

### Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns gern bereit:

die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen.

Wir haben demnach veranlaßt, daß letztere sowohl im Armenhause von dem Spezial-Verwalter Wiesner, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 16. Dezember 1849.

Die Armen-Direktion.

### Interpellation an das Comité des jüdischen Vereins.

1) Wenn wird endlich eine Versammlung zur Berathung des Programms berufen werden?
2) Wie viel Zeit ist zur Abfassung eines Programms erforderlich?

Mehrere Betheiligte.

**Theater-Nachricht.**

Dinstag den 18. Dezbr. 69ste und vorletzte Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Postillon von Lonjumeau.“** Komische Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Ad. Adam.

Mittwoch den 19. Dezbr. 70ste und letzte Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der reiche Mann“**, oder: **„Die Wasserkur.“** Original-Lustpiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

---

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem Dr. med. Herrn Viktor Schlesinger, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Dezember 1849.

H. Lasker.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Lasker.
Dr. med. Viktor Schlesinger.

---

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief am 13ten Abends der Buchbinder Ferdinand Friedrich Frobenius, im 83. Jahre. In ihm beweine ich den besten Vater, den letzten Anverwandten. Mög' ihm jenseits die Vergeltung werden, die hinieden unterblieb! Liegnitz, 16. Dezember 1849.

Fr. Frobenius,
Kandidat des Predigtamts, als Sohn.

---

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M., Abends gegen 6 Uhr, verschied plötzlich bei seiner Rückkehr von einer Reise kurz vor der Stadt am Schlage, der Kaufmann Herr A. Reisser, 55 Jahr alt. Um stille Theilnahme bitten:

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Heut Mittag um ½1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, der Kandidat medicinae, Herr W. Taetzmann, in dem Alter von 25 Jahren. Dies zeigen tief betrübt, Freunden und Bekannten an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Dezember 1849.

---

Todes-Anzeige.

Allen geehrten Verwandten unp Freunden zeigen wir statt besonderer Meldung ergebenst an, daß es Gott gefallen hat, heute am 14ten Dezember, Morgens 8 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbe-Sakramenten, unsern geliebten Vater, den königlichen Kammerherrn und Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, Herrn Franz von Mutius auf Bertelsdorf nach einer mehrere Wochen beschwerlichen Krankheit zu einem höheren Jenseits abzurufen.

Er feierte noch anscheinend kräftig am 2ten November d. seinen 84sten Geburtstag; von da ab stellten sich Brustbeschwerden ein, die besonders in den letzten Tagen durch ihre Heftigkeit unsere Hoffnungen auf eine längere Erhaltung zerstörten.

Innigst betrübt und erschüttert bitten wir um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Heut Nacht 12 Uhr verschied sanft an Altersschwäche unser innigst geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der pens. Post-Direktor, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Johann Theodor Schneege, in einem Alter von 83 Jahren 9 Monaten, welches tief betrübt, allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.

Brieg, den 15. Dezember 1849.

Die Hinterbliebenen.

---

Wenn man Jemanden mit Irrthümern beschuldigt, so muß man sie auch nennen, um den Gegner davon zu überzeugen. So lange dies nicht geschieht, halte ich es nur als eine Großsprecherei, ähnlich dem **dummen** Geschwätz: ich soll Uhlich als meinen Herrn und Heiland ansehen.

**Fr. Wartensleben.**

---

## Danksagung.

Der Korporations-Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Grabow kann es im Namen der ganzen Gemeinde nicht unterlassen, dem Rentier Herrn Levin Citronenbaum aus Zryslona für seine Thätigkeit und Menschenliebe, welche er in der herrschenden Krankheit des Typhus und Cholera, bei allen Kranken, ohne Unterschied der Konfession, bewiesen hat, unseren herzlichen Dank zu sagen und den aufrichtigen Wunsch zu veröffentlichen, daß Gott dem Herrn Citronenbaum in seinem neuen Stande das größte Glück verleihen soll.

Grabow, den 13. Dezember 1849.

Der Korporations-Vorstand.

---

## Warnung.

In der Behausung eines Musiklehrers auf der Nikolaistraße werden Instrumente unter meinem Namen verkauft. Ich erkläre hiermit, daß solches Machwerk nicht von mir ist. Instrumente mit meiner Firma sind nur in meiner Manufaktur, Hummerei Nr. 39, zur Ansicht und zum Verkauf aufgestellt.

**Franz Welck**, Instrumentenbauer.

---

Ein Kandidat der evangelischen Theologie, mit musikalischen Kenntnissen findet als Hauslehrer eine baldige Anstellung. Das Nähere bei Unterzeichnetem in Guhlau bei Guhrau.

**Franzki**, Gutsbesitzer.

---

**Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

Freitag, den 21. December c., Abends 6 Uhr. 1) Herr Prof. Dr. Röpell: Mittheilung eines Planes für die politische Einheit Deutschlands aus dem Jahre 1800. 2) Bericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1849, von Unterzeichnetem. 3) Wahl der Beamten für dir Etatszeit 1850/1.

Der zweite General-Sekretär
Kahlert.

---

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

## Der kleine Spaßvogel,

oder:

**Halt auf! sonst lach ich mich zu Tode!**

Knallerbsen, Knallraketen, Knallbonbons und Knallfidibus und sonstige Knall-Effekte.

**Eine Universal-Medizin**

für

Hypochondristen, Mysantropen, Murrköpfe, Schwermüthige, Brummbärte, bärbeißige und andere dergl. Creaturen.

Herausgegeben von

**Adrian Lebemann, Edler von Sorgenfrei.**

Erste Dosis von 100 Portionen.
Preis 2½ Sgr.

---

Es empfiehlt sich den edlen Bewohnern Breslau's und der Umgegend

**Wiljalba Frikel,**

welcher seine Produktionen im alten Theater wieder beginnen wird, das Haus wird brillant dekorirt und gut geheizt, auch hat Herr **Frikel** keine Mühe gespart, um **wieder etwas Neues zu produziren,** und bringt noch die **berühmte spanische**

**Seiltänzer-Gesellschaft**

unter Direktion des Hrn. **Michely Alweri** aus Rom mit, welche an jedem Spielabende ihre spanischen Tänze, italienische Pantomimen und plastische Marmor-Tableau's produziren wird.

Näheres die Programms am Tage der Vorstellung.

**Herrmann**, Geschäftsführer.

---

Mittwoch den 19. Dezember wird die

## Gewerbehalle,

Ohlauerstraße 80,

eröffnet und hiermit dem kauflustigen Publikum bestens empfohlen.

Der Vorstand
des Breslauer Gewerbe-Vereins.

---

Die Rückzahlung der Einlagen an die Sparer des dritten Spar-Vereins erfolgt Mittwoch den 19ten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, auf dem Fürstensaale im Rathhause.

**Gerlach.**

---

Zu verkaufen wegen Versetzung ist ein gut gehaltenes **Mobiliar von Zuckerkisten-Holz,** bestehend in einem Sopha, 12 Rohrstühlen, einem Sophatisch, 1 Trümeau, 2 Spieltischen, 1 Servante, 1 Chiffonière, 4 Einsetztischchen. Ferner von Kirschbaumholz: 1 Schreibsekretär, 6 Stühle, 1 Büffet, 1 Ausziehtisch zu 18—20 Personen. Die Möbel sind sämmtlich gut gehalten und werden im Ganzen oder im Einzelnen zu den billigsten Preisen verkauft. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Tischlermeister **Rehhorst**, Weidenstraße Nr. 5.

---

## 3 Thlr. Belohnung.

Ein fast noch neuer, braun angestrichener **Handwagen** mit eisernen Achsen, die Schrotleiter mit zwei eisernen Schienen beschlagen, ist gestohlen worden, wer die Wiedererlangung desselben bewirkt, erhält obige Belohnung, Schweidnitzerstraße Nr. 50 im Spezereigewölbe; vor dem Ankauf wird gewarnt.

## Apotheken-Verkauf.

Besonderer Umstände halber ist durch Unterzeichneten eine in einer kleinen Stadt der sächs. Oberlausitz, welche mit den ganz in der Nähe derselben liegenden großen Fabrikdörfern eine Einwohnerzahl von circa 50,000 Menschen umfaßt, die gut eingerichtete Apotheke mit allem wie es steht und liegt, ausgenommen das Mobiliar, für den billigen Preis von 14,000 Rthl. — mit 6000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen, bemerkt wird noch, daß das Hauptgebäude ganz massiv, und dies die einzige Apotheke 2 Stunden im Umkreise ist.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Agent

**C. F. Heintze** in Löbau.

---

Frisch gepreßte **Rapps- und Leinkuchen,** sowie reinstes **raffinirtes Rüböl** offerirt billigst: **C. A. Wedel,** goldne Radegasse Nr. 2.

---

# Literarische Anzeigen

## der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

## Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Bei Veit und Comp. in Berlin ist erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

**Schefers Laienbrevier.** 6. Auflage. Miniatur-Ausgabe mit Goldschnitt 2 Thlr.

Wurde schon das Laienbrevier bisher zu Geschenken vielfach benutzt, so wird es in der gegenwärtigen eleganten Ausstattung eine doppelt willkommene Gabe sein.

**Schillers** Briefwechsel mit Körner. 4 Bd. 8. 4 Thlr. Eleg. geb. 5 Thlr.

**Schefer, Leop.,** ausgewählte Werke. Novellen (neun Bände), Gedichte, Laienbrevier (drei Bände). Zwölf Bände. 6 Thlr.

**Fichte, J. G.,** sämmtliche Werke, herausgegeben von J. H. Fichte. Vollständige Ausgabe. Acht Bände. gr. 8. 15 Thlr. Einzeln: Religionsphilosophie, 1 Bd. 2⅔ Thl. Populär-philosophische Schriften, 3 Bd. 6 Thlr.

**Savigny, Fr. C. von,** System des heutigen römischen Rechts. Acht Bände. gr. 8. 15 Thlr.

**Ranke, L.,** Neun Bücher preußischer Geschichte. Drei Bände. gr. 8. 6 Thlr.

---

So eben ist erschienen bei S. G. Liesching in Stuttgart und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

**Jetzt und Einst.** Von Samuel Warren. Aus dem Englischen von Dr. Karl Kolb. gr. 12⁰. 30 Bogen auf fein Velinpapier. Ausgabe mit Titelkupfer, elegant gebunden 1⅕ Thlr.

Der berühmte Verfasser der „Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes“ hat in der vorliegenden Erzählung sein reiches und schönes Talent von Neuem bewährt: sie wird dazu beitragen, ihm in immer weiteren Kreisen Freunde zu erwerben, und durch ihre Haltung als besonders ansprechend für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts gefunden werden.

Die in gleichem Verlage erschienene erste deutsche Gesammt-Ausgabe der Werke S. Warrens, von welcher „Jetzt und Einst“ den sechsten Band bildet, ist fortdauernd in allen Buchhandlungen zu haben. — Die früheren Bände enthalten:

**Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Arztes.** Nach der sechsten Auflage des Originals übertragen. 2 Bände. 82 Bogen. Preis 2⅓ Thlr. Ausgabe mit vier Stahlstichen, elegant gebunden 2¾ Thlr.

**Zehntausend Pfund Renten.** Eine Erzählung. 3 Bände. 112 Bogen. Preis 3 Thlr. — Ausgabe mit sechs Stahlstichen, elegant gebunden 3½ Thlr.

---

Bei uns ist eingetroffen:

**Das Buch aller Prophezeihungen und Weissagungen** der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vierte Auflage.

Bedeutend vermehrt und durch eine Abhandlung ü.er die Nähe des Weltendes durch den Kanonikus Remusat, auch durch einen Beitrag seiner Heiligkeit Pius IX. bereichert. Preis 11 Sgr. 312 Seiten stark. Broschirt.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

---

So eben ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt, in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.:**

**Was ist Cholera** und auf welchen Wegen ist ihre Heilung möglich? von Dr. Martini, prakt. Arzt. Broschirt, Preis 9 gGr.

Die vorstehende Schrift giebt über die Ursachen und den Verlauf der Cholera ganz neue Aufschlüsse, die man vergeblich in irgend einer der bekannten Choleraschriften suchen wird. Der Verfasser stützt seine Ansichren auf seine physiologischen Entdeckungen und erklärt mit diesen auf eine selbst Nichtärzten begreifliche Weise die Entstehung der meisten innerlichen Krankheiten, nemlich der Entzündungen der Eingeweide und der daraus entspringenden Fieber, deren Ursachen nach ihm meist da gesucht werden, wo sie nicht sind. Im Interesse der Leidenden und der Wissenschaft glauben wir diese Schrift der Beachtung der Aerzte besonders empfehlen zu müssen.

Augsburg, den 29. November 1849. Verlag der Matth. Riegerschen Buchhandlung.

---

Für das Jahr 1850 erscheint, wie bisher, in Kommission der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart, und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

**Eisenbahn-Zeitung.** Organ des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Redigirt und herausgegeben von **Carl Etzel** und **Ludwig Klein,** Ingenieurs, technische Mitglieder der königlich württembergischen Eisenbahn-Kommission. Achtes Jahr.

Jede Woche eine Nummer mit lithographirten Beilagen und in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Der Abbonnements-Preis für den Jahrgang 1850 ist wegen des reduzirten Umfanges auf 4 Rthl. preuß. Courant oder 7 Fl. rhein. bestimmt.

Um neuen Abonnenten die Anschaffung der älteren Jahrgänge zu erleichtern, wird der Preis derselben ermäßigt, und die Jahrgänge 1845—1848, so weit der Vorrath reicht, gleichfalls zu 4 Rthl. oder 7 Fl. abgegeben, während für den Jahrgang 1849 der Abonnementspreis von 7 Rthl. oder 12 Fl. fortbesteht. — Abnehmer der sämmlichen, unter der gegenwärtigen Redaction erschienenen fünf Jahrgänge 1845—1849 erhalten dieselben für 15 Rthlr.

---

Als werthvolles und angenehmes Weihnachtsgeschenk für junge Leute, besonders aus dem Handwerkerstande, kann ich unbedingt empfehlen:

**100 der schönsten vierstimmigen Männergesänge**

von Kreutzer, Zöllner, Marschner, Mozart, Otto, Klein, Weber, Fesca, Reichhardt, Methfessel, Tauwitz, Mendelssohn, E. Richter u. A. — nebst einer kurzen Anweisung beim Gesang-Unterricht in Handwerker-Vereinen.

Herausgegeben von **Karl Muche.**

**Preis:** geh. 20 Sgr. — fein gebunden 1 Rthl.

Nacke's pädagogischer Jahresbericht 1849 sagt von dieser Sammlung: „Gesang-Lehrer und Schüler werden, wie wir, vorliegendes Werk mit Freuden begrüßen und mit Erfolg gebrauchen.“

Ich erlaube mir hierbei Behufs geneigter Berücksichtigung und Benutzung auf

a) mein **Bücher-Lager,**

welches auch die von andern Handlungen angezeigten Schriften für die Jugend wie für Erwachsene umfaßt;

b) das **Musikalien-Lager,**

alle beliebten Musikwerke bis auf die neuesten Tages-Erscheinungen enthaltend;

c) das **Musikalien-Leih-Institut,**

mit der grössten Auswahl und den billigsten Abonnements-Bedingungen

ergebenst aufmerksam zu machen.

**O. B. Schuhmann,** Albrechtsstraße Nr. 53.

---

## Auktion von Brennholz.

Donnerstag den 20. Dezember 1849, von Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr an, beabsichtigen wir im Wege des Meistgebots, auf dem **Krauseschen Holzhofe,** neue Junkernstraße Nr. 25. 26. 27, ein Quantum von 1500 Klaftern diverser Sorten Brennholz, in Loosen à 5 und 10 Klaftern, gegen baare Zahlung verkaufen zu lassen, welches wir Kauflustigen hiermit bekannt machen.

Breslau, den 17. Dezember 1849.

**Der Vorstand der königl. Darlehnskasse.**

**Zur Weihnachtzeit** empfiehlt die Buchhandlung **J. Max & Komp.** in Breslau ihren reichen Vorrath: 1) der inhaltreichsten, besonders schön ausgestatteten Jugendschriften zu allen Preisen; — 2) Zeichenbücher, Vorschriften, Landkarten und Atlanten; — 3) deutsche und ausländische Dichterwerke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben, Kupfer- und Stahlstich-Werke; — 4) Kalender und Taschenbücher für 1850; Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher für Frauen; — 5) der vorzüglichsten Gebet-, Andachts- und Predigt-Bücher, so wie die Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten, und sowohl in wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Sendungen zur Ansicht und eigener Prüfung nach Hause, stehen auf Verlangen jederzeit zu Befehl.

## Aufforderung

**zu milden Beiträgen zur Veranstaltung einer Weihnachtsgabe für Hülfsbedürftige, veranlaßt vom Verein für gesetzliche Ordnung, in Verbindung mit der konstitutionellen Bürger-Ressource und dem Kuhn'schen Frauenverein.**

Der Winter mit seiner Noth für viele schwere Bedrängte bricht wieder herein, und zugleich die Pflicht, den armen Bedürftigen hülfreich nach Kräften entgegen zu kommen. Wir haben im vorigen Jahre durch eine Vertheilung am Vorabend des Neujahrs manche Freude bereitet, manchen Kummer gelindert, und wollen es dieses Jahr wiederholen im Vertrauen auf die lebendige Betheiligung unserer mildthätigen Mitbürger und Mitbürgerinnen, sowohl durch Gaben als durch Mitwirkung bei deren Verwendung. — Bereits ist uns die Aussicht auf eine wesentliche Beihülfe durch den Ertrag eines patriotischen Festes eröffnet; der zu unserer freien Verfügung für milde Zwecke noch vorhandene Bestand aus den Mitteln unsers Cholera-Komitee's gewährt ebenfalls einen namhaften Betrag, wodurch schon ein guter Grund gelegt ist.

**Wir richten deshalb hoffnungsvoll und mit Vertrauen die Bitte an Alle, welche unsere Wirksamkeit für das Wohl unserer bedrängten Mitbürger schon früher segensreich unterstützten: auch diesmal durch wohlthätige Beiträge den milden Zweck fördern zu helfen.**

Unsere Schatzmeister Herr **Cr. L. Müller**, Karlsstraße Nr. 36, der Kaufmann Herr **H. Löwe**, Schuhbrücke Nr. 78, die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, Ring Nr. 6, sind bereit, jede Gabe, auch die kleinste, dankbar anzunehmen. — Je reicher die Spenden, desto größer wird die Zahl derer sein, welche einer unvorhergesehenen Freude theilhaftig werden. Zweckmäßige und sorgfältige Verwendung aller Gaben wird unser eifrigstes Bestreben sein, und wir werden darüber, so wie bisher, öffentliche Rechnung legen.

Möge Gott unserem Vorhaben segensreichen Erfolg verleihen.

Breslau, den 1. Dezember 1849.

**Das Komitee des Vereins für gesetzliche Ordnung.**
**Aderholz. Chevalier. Credner. Fürst. v. Frankhen. Hahn. Matschke. Moeslinger. Molinari. Müller. Oettinger. Philippi. Reiche. Rösler. v. Rosenberg-Lipinski. Ruthardt. Scharff. Sternaux.**

---

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Moritz Friedmann beabsichtigt auf das Grundstück Nr. 38 der Reuschenstraße eine Destillirküche zu erbauen. Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königl. Regierung vom 23. November d. J. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzumelden, wonächst weitere Entscheidung darüber veranlaßt werden wird.

Breslau, den 15. Dezember 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ketzerberg Nr. 14 (sonst unter Nr. 1144 a.) belegenen, dem Oekonomen Julius Hübner gehörigen, auf 7552 Rtl. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

**den 25. April 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Fritsch in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Kommissionair Johann Ernst Müller oder dessen Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. September 1849.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Altbüßer-Straße Nr. 30 belegenen, dem Schuhmacher-Meister Carl Littmann gehörigen, auf 4446 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin

**auf den 22. März 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Kießling in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden
1) der Schneidermeister Johann Friedrich Schmarbeck, oder dessen Erben,
2) die verehelichte Schneidermeister Niedermann, Louise Maria, geborene Tappert,

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 20. Novbr. 1849.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. August d. J. wird zur Wiederherstellung des freien Umlaufs hierdurch bekannt gemacht, daß der der Frau Majorin von Aulock in der Zeit vom 4ten zum 6ten desselben Monats entwendete Pfandbrief: Dittersbach, Kreis Lüben, L. W., Nr. 8, über 900 Rthlr., derselben wieder zugestellt worden ist.

Breslau, den 13. Dezember 1849.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlungen des Fürstenthumstages an Weihnachten d. J. am 13. Dezember ihren Anfang nehmen und zur Einlösung der an Weihnachten d. J. fälligen Zinscoupons und Einziehungs-Rekognitionen bei der hiesigen Landschaftskasse der 28., 29. und 31. Dezbr. bestimmt worden sind.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam:
1) daß jeder Inhaber von Zinscoupons und Einziehungs-Rekognitionen, welcher deren mehr als fünf zur Realisation präsentiren will, gehalten ist, zugleich mit den Dokumenten ein Verzeichniß derselben einzureichen, worin die Coupons nach der Nummer, der Littera und dem Zinsenbetrage, die Einziehungs-Rekognitionen aber nach der Pfandbriefsbezeichnung, dem Kapitalbetrage, dem Fälligkeitstermine und der Firma der ausfertigenden Landschaft aufgeführt stehen;
2) daß solche Einziehungs-Rekognitionen, deren Fälligkeit schon vor dem laufenden Termine eingetreten war, ingleichem gekündigte Pfandbriefe, welche erst im Fälligkeitstermine eingeliefert werden, ihre Realisation nur bei der General-Landschafs-Hauptkasse in Breslau finden.

Oels, den 11. November 1849.
Oels-Militschscher Fürstenthums-Landschaft.

### Holz-Verkauf.

Freitag, den 21. Dezember d., von Vormittags 10 Uhr ab bis Mittags 1 Uhr, soll der Rest der trocknen Brennholzbestände aus sämmtlichen Revieren hiesiger Oberförsterei, in der Brauerei zu Poln. Hammer, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Poln. Hammer, den 15. Dezember 1849.
Königl. Forstverwaltung.

**Gummischuh** reparirt billigst **K. Haupt**, Schuhmachermstr., Stockgasse Nr. 13.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Reuschenstraße Nr. 8 und Büttnerstraße Nr. 34, sowie in der Reuschenstraße Nr. 9 belegenen, dem Gemeindebeglaubigten Eliason und dem Ziegeleibesitzer Rappaport gehörigen, ersteres auf 9499 Rtl. 17 Sgr. 8 Pf., letzteres auf 2291 Rtl. 13 Sgr. 10 Pf. geschätzten Häuser haben wir einen Termin

**auf den 26. April 1850,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtger.-Rath Schmiedel in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termin werden
1) der Gustav Adolph Herrmann Schmieder,
2) der Albert Heinrich Ferd. Schmieder,
3) die Cessionsnehmer der Erben der verw. Stellmacher Schwerdtfeger, geb. Schiller zu Sorau

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. September 1849.
Königliches Stadtgericht. Abtheilung I.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schuhmachermeister Karl Ernst gehörige Haus Nr. 41 hierselbst, gerichtlich auf 6665 Rtlr. 25 Sgr. abgeschätzt, soll

**am 27. Mai 1850,**
von Vormittag 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden. Taxe u. neuester Hypothekenschein sind in unserer III. Bureau-Abtheilung einzusehen.

Görlitz, den 16. Oktober 1849.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

### Auktions-Anzeige.

In Nr. 42 Breite Straße sollen Donnerstag den 20sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, 2 Bretterwagen und circa 60 Stück eichene Bohlen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 17. Dez. 1849.
**Hertel**, Kommissionsrath.

### Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und folgende Vormittage, sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße Kupfer, Messing &c., Betten und Leinenzeug, Kleidungsstücke, gute Möbeln, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 17. Dezember 1849.

**Pfälzer-Decke**, Prima-Qualität, 1848er Gewächs, offeriren:
**Otto Schröder u. Comp.**, Blücher-Platz, Ecke des Ringes, vis-à-vis der Börse.

### Weihnachtsgabe.

In **Friedrich Aderholz** Buchhandlung in Breslau (Schuhbrücke Nr. 8) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Weltblicke**
oder Bilder aus der Natur und Kunst und aus dem Leben der Menschen
Ein Handbuch
für Lehrer zur Belebung des Unterrichts, insbesondere aber eine Unterrichtslektüre für die reifere Jugend, und eine selbstbelehrende Unterhaltungsschrift für Familien und das Volk.
Herausgegeben
von **G. Geppert.**
Gebunden. 1r Thl. 15 Sgr., 2r Thl. 20 Sgr.

---

Hiermit ersuche ich meinen Bruder, den am 3. April 1801 zu Marschwitz bei Ohlau geborenen Brauer **Ernst Traugott Engelmann**, mir seinen jetzigen Aufenthalt baldigst anzuzeigen, um ihm eine sehr angenehme Nachricht zu geben.

Breslau, den 15. Dezember 1849.
**Anna Barbara Engelmann**, verehelichte Scheffler, Hummerei Nr. 3.

### Gummischuhe

**eigener Fabrik**, gefuttert, mit Ledersohlen, welche die Füße stets warm und trocken erhalten, sind für Herren, Damen und Kinde en gros wie en détail stets vorräthig, Wiederverkäufern wird im Dutzend ein ansehnlicher Rabatt bewilligt.

Ebenso Gummischuhe, welche das Leder weich, haltbar und wasserdicht macht, empfiehlt:
**F. W. Berg**, Schuhmachermeister und Gummischuhe-Fabrikant. Ring Nr. 48 in Breslau.

### In Kommission

erhielt und empfiehlt alte abgelagerte Cigarren:
Portoriko, d. Taus. 4 Thl. 10 Sg., früher 6 Thl.
Figaro, dito 5 „ 15 „ dito 8 „
Viktoria, getigert 8 „ — „ dito 12 „
die Cigarren-Kommissions-Niederlage von **A. Ehrlich**, Karlsstraße Nr. 38.

### Großes Konzert

heute, Schmiedebrücke Stadt Warschau.

### Für Zucker-Fabriken.

Ein unverheiratheter junger Mann, völlig militärfrei, 29 Jahr alt, welcher 7 Jahr Oekonomie-Verwalter war und den Anbau der Zuckerrüben gründlich versteht, die Zucker-Fabrikation wie das Kochen auf Vacuum und Kippfannen bereits in der vierten Champagne betreibt und sich jetzt einer Stellung in einer der renommirtesten Magdeburger Zuckerfabriken erfreut, sich über seine Tüchtigkeit gehörig zu legitimiren im Stande ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in Schlesien oder dessen Nähe eine Stelle als Siedemeister oder Inspektor einer Fabrik.

Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen, mit Angabe der einzunehmenden Stelle, unter der Chiffre A. N. K. S. poste restante Magdeburg melden.

---

**Die Leinwand- und Wäsche-Handlung von Herrmann Gumpert**, Schmiedebrücke Nr. 17, zu den 4 Löwen, empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken nächst allen übrigen Wäsche-Artikeln, eine reiche Auswahl feiner Oberhemden, Chemisetts und Kragen, höchst sauber und gut genäht, zu anerkannt billigen Preisen.

### Korb-Möbel,

in neuester, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sopha von 7 Rthl. an, Arm-, Lehn- und Tafelstühle von $2\frac{2}{3}$ Rthl. an, Sessel von 2 Rthl. an, Kaffee- und Blumentische, so wie Ständer, Lauben, Ephenwände und Ofenschirme, Kinder-Sopha, Stühle, Tische u. s. w., zu den billigsten Preisen, empfiehlt der Korb-Möbel-Fabrikant **Ed. Gallisch** in Berlin, Markgrafenstr. 33.
(Briefe und Gelder werden franco erbeten.)

### Patrioten-Broches

mit Landwehrkreuz sind wieder vorräthig bei
**Ferdinand Thun.**

### Gasthofs-Verkauf.

Ein sehr frequenter **Gasthof** nebst **Brennerei**, in einer sehr lebhaften Gebirgsstadt Schlesiens gelegen, soll wegen Familienverhältnissen verkauft werden. Frankirte Briefe unter W. Nr. 8 befördert die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

### !!! Punsch-Essenz !!!

**Fein braun Jamaika-Rum,**
**Fein weiß Batavia-Arak,**
die 1/1 Flasche 15 Sgr.,
„ 1/2 „ $7\frac{1}{2}$ „
erhielt von außerhalb in Commission und empfiehlt:
**August Hertzog,**
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Bei Spamer in Leipzig ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

**H. v. Gerstenbergk,**

## das Buch der Wunder und der Geheimnisse der Natur,

**Enthüllungen der Zauberkräfte der Sympathie und des Magnetismus.**

Enthaltend 700 bewährte sympathetische und magnetische Mittel gegen körperliche Leiden aller Art, sowie zur Beförderung des Wohlstandes für Stadt und Land; in der Hauswirthschaft, bei der Viehzucht, dem Feld-, Obst-, Wein-, Gemüse-, Blumenbau, beim Forst-, Jagd-, Fischereiwesen mit ungewöhnlichem Vortheile anwendbar.

2. verbesserte Auflage. Eleg. broschirt. 10 Bogen. Preis 10 Sgr.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau auch in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3:

## Fragmente

### aus dem Briefwechsel zweier Brüder,

oder

## Vernunftglaube und Misticismus

**mit seinem Einflusse aufs Familienleben.**

**Von G. A. Bernhard.**

Leipzig bei Chr. E. Kollmann. Geh. 15 Sgr.

**Durch mein reiches Weihnachtslager von Klassikern in den elegantesten und solidesten Einbänden, Miniaturausgaben, Kupfer- und Prachtwerken, Kinderschriften für jedes Alter und zu jedem Preise, Atlanten, Globen, Schreib- und Zeichenvorlagen bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des geehrten Publikums zu genügen.**

**A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**

Albrechtsstraße Nr. 3.

---

Von dem drolligen Weihnachtsbuche:

## Der Tollpatsch,

**Pendant zum Struwwelpeter,**

sind Exemplare zu 15 Sgr. vorräthig in

**A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),**

**Albrechtsstraße Nr. 3.**

---

## Die neusten französischen Jugendschriften

**in höchst brillanter Ausstattung,** sowie **englische** und alle **deutschen Bilder- und Jugendschriften** empfing und empfehle ich zu billigen Preisen.

**Gratis wird bei mir ausgegeben:**

## Neuester Weihnachts-Katalog,

ein Verzeichniß der bei mir vorräthigen Klassiker, Miniaturausgaben, Prachtwerke, Gedichte, Gebetbücher, wissenschaftlichen Werke, Kochbücher, Kalender 2c. 2c.

**Joh. Urban Kern (Ring Nr. 2),**

Buch-, Papier-, und Schreibmaterialien-Handlung (vordem C. Magirus u. Habicht.)

---

## Die Norddeutsche Zeitung

**für Politik, Handel und Gewerbe**

vertritt die Entwickelung der konstitutionellen Freiheit auf dem gesetzmäßigen Boden der Verfassung und das Prinzip des Freihandels, wie auch der freien organischen Entwickelung der Gewerbe. In ihrem handespolitischen Theile liefert sie landwirthschaftliche Mittheilungen, Handelsberichte, namentlich Getreide- und Spiritus-Berichte, ausführliche Schiffslisten und Schiffsnachrichten. Durch vielseitige direkte Verbindungen ist die Redaktion in den Stand gesetzt, die Nachrichten auf das frühzeitigste zu liefern. — Dieselbe erscheint in „Stettin," täglich zweimal, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage, und kostet vierteljährlich bei allen deutschen Postämtern 2 Thlr., und ohne das Handelsblatt 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Mit der Zeitung verbunden ist der „Allgemeine Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern," der nicht allein jedem Exemplar der Zeitung beigegeben, sondern außerdem noch in 3500 Exemplaren hier und in der Umgegend verbreitet wird. — Die Insertions-Gebühren werden im „Allgemeinen Anzeiger" für den Raum einer Petitzeile mit 6 Pf. berechnet, welcher billige Preis bei der großen Verbreitung denselben sehr zu Inseraten empfehlen dürfte.

---

## Um bis zum Feste gänzlich zu räumen, verkaufe für baare Zahlung

ferner gut wattirte Tuch-Paletots zu 6 Rtl. 10 Sgr., extrafeine zu 7½, 8, 8½, 9 Rtl. 2c. in ausgezeichneter Güte, feine durable Bukskin-Hosen zu 2⅓, 2⅔, extrafeine zu 3 u. 5 Rtl., einen feinen gut wattirten Rock und Tween in Tuch und in Bukskin, zu 5⅔, 6½, 7 Rtl., extra fein 7½, 8 Rtl. 2c.

## Westen in allen Stoffen, überraschend billig,

wovon sich eine große Partie wollener Westen zu 25 Sgr., bunter Atlas-Westen zu 1 Rtl. 10 Sgr., Cachemir zu 1, 1⅙, beste Qualität zu 1⅓ Rtl. zu Weihnachts-Geschenken sehr eignet. Schlafröcke 1¾, 2, 2⅓, wollene zu 3⅙ Rtl. 2c., feine Fracks zu 6½ bis 8½ Rtl., do. mit feinem Futter zu 9½ Rtl., Flausch-Tween von 4½ bis 5⅓ Rtl., sowie alle übrigen Artikel in vorzüglicher Qualität mit der Versicherung reeler Bedienung und der **allerbilligsten aber festen Preise,** die allen Erwartungen nicht nur entsprechen, vielmehr **sogar noch übertreffen werden.**

**Die Kleiderhandlung**

**Herrenstraße Nr. 25,**

**der Elisabet-Kirche gegenüber.**

---

## Gummischuhe und Gesundheitssohlen,

welche die Füße stets warm und trocken halten, daher durchaus nicht naß werden lassen, empfehlen **Hübner und Sohn, Ring 35, eine Treppe,** der grünen Röhre gerade über.

---

## 500 Damenmäntel,

so wie eine große Auswahl **Herren-Kleidungsstücke** in allen Arten zu auffallend billigen Preisen sind zu haben **Ring Nr. 14.**

---

## Nürnberger Kinder-Spielwaaren,

**billigst: Schweidnitzerstraße Nr. 1, der Kornecke schrägeüber.**

---

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, in unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Fr. Rabener,**

## Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen,

256 Anekdoten der neuern Zeit.

Zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in geselligen Kreisen.

Achte!!! Auflage. — Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und reichen Stoff zur Unterhaltung, und zum Sattlachen erhalten.

Bei Kuhlmey in Liegnitz, Flemming in Glogau, Ziegler in Brieg, Burckhardt in Neisse, Bredul und Förster in Gleiwitz und bei Heege in Schweidnitz vorräthig.

---

## Stolae-Tax-Ordnung

**für die sämmtlichen evangelischen Kirchen des städtischen Patronats zu Breslau.** 4. br. 7½ Sgr.

Zu haben in der Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße 20.

---

## Der persönliche Schutz

mit den kolorirten englischen Original-Kupfern,

**versiegelt** für **15** Silbergroschen.

Bei mir, dem Verleger der Originalausgabe der Préservation personnelle ist so eben h ervon eine ausgezeichnete Uebersetzung von einem praktischen Arzte unter dem Titel:

## Der persönliche Schutz

von

**Samuel La'Mert, M. D.**

erschienen; medizinische Abhandlung über die Physiologie der Heirath, über die Schwächen und geheimen Krankheiten der Jugend und des reifen Alters, welche sich gewöhnlich in das Leben einschleichen und die physischen und geistigen Kräfte entnerven, das Gefühl vermindern und schwächen und die Kräfte der Mannbarkeit erschöpfen, so wie über die Unfruchtbarkeit der Frauen; mit praktischen Anmerkungen über die Behandlung der nervösen Krankheiten und der Unverdaulichkeit, sei es, daß sie aus oben genannten Ursachen, oder eines zu emsigen Studiums oder aus dem Einfluß der tropischen Klimate herrühren; über Beklemmung und alle anderen sich unvorsichtiger Weise zugezogenen Krankheiten.

Mit den englischen Original-Kupfern, darstellend die Krankheiten der Zeugungsorgane, ihre Konstitution, ihren Gebrauch und Funktionen, und die Uebel, welche geheime Gewohnheiten, Ausschweifung unn Ansteckung verursachen.

Die Ausschweifungen sind immer verderblich, und die Gaben der Natur, die man mäßig genießt, werden durch Mißbrauch eine Quelle von Unglücksfällen, die mehr oder weniger die Lebenskräfte zerstören.

Das Werk enthält eine sorgfältige und vollständige Beschreibung der Erzeugungsorgane im gesunden und kranken Zustande, und die Mittel sich zu schützen; es verdient mithin die größte Aufmerksamkeit und das größte Studium.

Wenn ich sage, daß binnen Kurzem von der Original-Ausgabe mehr als 80,000 Exemplare verkauft wurden, so ist dies das beste Lob, das ich meinem Freunde, dem Herrn Dr. La'Mert spenden kann.

Zu haben in Breslau bei Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20 und in Antwerpen bei dem Verleger Max Kornicker.

---

## Für Auswanderer!!

Größer als je mag im nächsten Jahre die Zahl der Europamüden sein, welche jenseit des Weltmeeres eine neue Heimat suchen und finden werden. Es gilt daher, zu diesem Schritte sich vorzubereiten, welchem Zwecke die demnächst ihren vierten Jahrgang beginnende, unter Mitwirkung der HH. Dr. Büttner und Tr. Bromme von G. M. v. Roß redigirte

**Allgemeine**

## Auswanderungs-Zeitung

entspricht. Dieselbe erscheint im Verlage des Allg. **Auswanderungs-Bureau in Rudolstadt** von Neujahr an wöchentlich drei Mal und kostet vierteljährlich nur ¾ Rthl.

Zur Kenntnißnahme für Auswanderer bestimmte **Anzeigen** finden in unserer Zeitung die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Bestellungen nehmen alle Posten und Buchhandlungen an. Probeblätter werden auf Verlangen gratis geliefert.

---

Bei

## Weihnachts-Einkäufen

bitte ich die schönen billigen Sachen in der Bude, der Krone geradeüber, nicht zu vergessen. **B. K. Schieß.**

---

Ein gut gehaltener Flügel ist sehr billig zu verkaufen Obervorstadt neue Junkernstr. Nr. 18, 2 Treppen.

---

**Haubenköpfe**

sind wieder vorräthig bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11.

---

Ein in der belebtesten Straße gelegenes Eckhaus nebst Kretschmernahrung ist baldigst zu verkaufen. Näheres zu erfahren Ursulinerstraße Nr. 13, im ersten Stock.

---

**Hyazinthen,**

in Töpfen, zur Zimmertreiberei vorzüglich geeignet, offerirt das Dutzend 1 Rtl. 15 Sgr.

**Julius Monhaupt,**
Albrechtsstraße Nr. 8.

---

**Schönes Akten-Makulatur** empfiehlt zu äußerst billigem Preise verw. **Blumenthal,** Hummerei Nr. 16, 1 Treppe hoch.

---

**Schaf-Verkauf.**

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat eine Anzahl **sehr wollreicher Böcke** und **200 zur Zucht tauglicher Mutterschafe** zum Verkauf aufgestellt. Die letzteren werden erst nach der Schur abgegeben und können von hiesigen edlen Böcken gedeckt werden.

Das Wirthschafts-Amt.

---

## Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Gute Reichen bei Namslau stehen eine Parthie gesunde, wollreiche und feine Stähre und eben so 200 Stück Zucht-Mutterschafe zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.

---

Ein hübscher, großer Schimmel ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 82, hinten im Hofe. Der Haushälter sagt das Nähere.

---

Zehn Stück schwere, ausgemästete Rinder und ein fetter, sehr schwerer Bullen, stehen zum Verkauf auf dem herzogl. Amte Woitsdorf bei Bernstadt..

---

Ein an geschliffenen Steinen und Krystallen reiche große Mineraliensammlung und eine große Käfersammlung sind billig zu verkaufen, Antonienstr. 35, im weißen Storch H, 2 Treppen.

---

Auffallend billigen **Damenputz:** Halbsammthüte von 1 Rtl. 5 Sgr. an, seidene Hüte von 1 Rtl. 20 Sgr. an, elegante Häubchen von 12½ Sgr. an, Nikolaistr. Nr. 58, bei **A. H. Stahl.**

---

Gartenstr. Nr. 34 sind Wohnungen von 4 Stuben nebst Zubehör, bald oder Ostern zu beziehen.

---

Zwei elegant möblirte Zimmer oder Zimmer und Kabinet bald oder zum 1. Januar zu beziehen: Agnesstr. Nr. 10 im 1. Stock.

---

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

---

Büttnerstraße Nr. 3 ist die erste Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin, 3 Stiegen.

---

## Eine kleine Wohnung,

die bald zu beziehen ist, wo möglich in der Mitte der Stadt gelegen, wird zu miethen gesucht. Offerten erbittet sich der Schriftsetzer **W. Schröter,** Offizin Graß, Barth u. Comp.

---

Karlsstraße Nr. 24 ist die erste Etage sofort zu vermiethen, welche sich auch zum Verkaufslokal eignet.

Daselbst ist auch die zweite Etage von Ostern ab zu vermiethen.

---

Eine sehr freundliche Wohnung ist zu vermiethen Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 69 im zweiten Stock, bestehend in 2 großen Stuben und Kabinet, Küche, Bodenkammer und ganz trockenem Keller, sogleich oder Term. Ostern 1850, für billig gestellte Miethe, zu beziehen.

# Dritte Beilage zu № 295 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 18. Dezember 1849.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne hinterlassene

## Leinwand- und Tischzeug-Handlung

und das damit verbundene

## Wachsleinwand- und Fußtapeten-Lager

mit Genehmigung der vormundschaftlichen Behörde, unverändert, und unter der alten Firma

## G. B. Strenz

fortführe. Indem ich nun insbesondere die hochgeschätzten Kunden des Verstorbenen bitte, das ehrende Vertrauen, welches derselbe bis zu seinem Tode genossen, geneigtest auch auf mich zu übertragen, empfehle ich zunächst mein vollständig assortirtes Waarenlager zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir durch prompte und angemessene billige Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.

Breslau, den 17. Dezember 1849.

**Emilie verw. Strenz.**

---

## Bilderbücher und Zeichen-Vorlagen

zu Weihnachts-Geschenken, für Kinder jeden Alters liefern in guter Auswahl: **Klausa und Hoferdt**, Naschmarkt, Ring Nr. 43.

---

## Weihnachts-Anzeige.

Die **Leinwand-, Tischzeug-** und **Schnittwaaren-Handlung** des

## M. Wolff,

**Ring und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1**

verkauft en gros und en détail nachstehende Waaren zu sehr billigen, aber festen Preisen:

ächte Kreas- und gebleichte Leinwand à 4½ bis 30 Thlr. das Schock.,
ächte Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½, 3, 3½, 4, 4½ Sgr.,
ächte Bett-Drillich, roth, blau und roh à 2½, 3, 4, 5, 7 Sgr.,
ächte Schürzen- und Kleider-Leinwand à 1⅔, 2, 2½, 3 Sgr.,
ächte Schürzen in 8/4, 10/4 breit à 3½, 4, 4½, 5 Sgr.,
ächte Kleider-Kattune und Nessel à 1¾, 2, 2½, 3, 3½ Sgr.,
ächte Köper und Halbmerinos à 2, 2½, 3, 3½ Sgr.,
ächte Halblamas à 3½, 4, 4½, 5 Sgr.,
ächte Camlots und Twilds à 5, 6, 7, 8 Sgr.,
ächte Kattun-, Leinwand- und Köpertücher à 3, 4, 5—8 Sgr.,
ächte Schweizer Taschentücher à 3½, 4, 5—7 Sgr.,
wollne Umschlagetüchter 8/4, 10/4, 12/4, 14/4 à 10, 15, 25 Sgr. bis 2 Thlr.
Long-Shawls und Fond-Tücher à 3½ bis 5 Thlr.,
weiße und bunte Bettdecken à 1⅓, 1¾, 2, 2½ Thlr. das Paar,
weiße und bunte Kaffee-Servietten à 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr.,
weiße und bunte Flanelle à 8, 9, 10, 15 Sgr.,

ferner empfiehlt die Handlung eine große Auswahl von Tischzeug, Servietten und Handtüchern, weiß und buntleinene Taschentücher, seidne Hals- und Taschentücher, wollne und seidne Kravatten-Tücher, fertige Herren- und Damen-Hemden, wollene und baumwollene Herren- und Damen-Jacken, Schlafrock- und Hosen-Zeuge, weiß, bunt, Piqué, Bett- und Plüsch-Parchent, Fries und Schwanboi, weiß und bunt Futter-Cambri und noch mehre andere Artikel, zu sehr billigen aber festen Preisen.

**Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.**

---

## Alexandre, Marchand-Coiffeur,

**Ohlauer Straße Nr. 74.**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein aufs reichhaltigste assortirte Lager französischer und englischer **Parfümerien, Galanterie-, Quintaillerie-** und **Herren-Garderobe-Waaren**, und hat zur bessern Uebersicht der zu Geschenken sich eignenden Gegenstände eine **Ausstellung** gemacht.

---

## Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet

empfiehlt:

1 Schulmappe mit 1 Dzd. Schreibhefte, 1 Dzd. Bleistifte, 1 Dzd. Stahlfedern und 1 Federhalter für 15 Sgr.
1 Muschelkasten mit 6 feinen Bildern und 1 Buch Bilderbogen zum Coloriren für 10 Sgr.
Bilder- und ABC-Bücher für 1 Sgr. bis 3 Rtl.
Papeterien mit reicher Ausstattung von 5 Sgr. bis 3 Rtl.
Albums, Schreibmappen, Portemonnaies, Reißzeuge, Cigarrentaschen, Arbeitskästchen für Damen, Tuschkasten in sehr reicher Auswahl.
**Eine Partie Spielwaaren für Kinder zu sehr herabgesetzten Preisen, um gänzlich zu räumen.**
Patentirte Spaarlampen zu 1, 1½, 2 und 3 Rtl.

**Otto Börner,**
sonst Louis Sommerbrodts
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,
**Albrechtsstraße Nr. 57.**

---

## Zu Fabrik-Preisen
## Stahl-Waaren
### aus der Fabrik von J. A. Henckels in Solingen,

**mit dem bekannten Fabrik-Stempel.**

Als: Tischmesser und Gabeln mit Holz- und Elfenbeingriffen à Dutzend Paar 2 Thlr. bis 12 Thlr., Dessert-Messer und Gabeln à Dutz. Paar 1⅔ bis 8 Thlr., Obstmesser à Dutz. Paar 1¼ bis 4 Thlr., Tranchirmesser und Gabeln à Paar 15 Sgr. bis 1⅓ Thlr., Küchenmesser, Comtoirmesser, Radir-, Taschen-, Feder- und Rasirmesser, Scheeren aller Art ꝛc.,

empfiehlt ganz ergebenst zu geneigter Abnahme:

**Otto Richter**, am Ring Nr. 45.

---

## Commissions-Lager.
## Dresdener Chokoladen,
### Cacao-Masse, Cacaothee und Confituren

in circa 100 verschiedenen Sorten mit üblichem Rabatt. Original-Preislisten gratis bei

**Herrmann Straka,**
Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

---

## Die Handlung Solinger u. engl. Stahlwaaren
## von Th. Rob. Wolff,

**Blücherplatz Ring-Ecke,**

### empfiehlt zu den billigsten Preisen:

in großer Auswahl und von vorzüglicher Schärfe Tischmesser, Dessert-, Tranchir-, Küchen-, Butter- und Käse-, Hack- und Wiegemesser, Instrumenten- und Taschenmesser, Rasir- und Federmesser, Federschneidemaschinen, Scheeren in allen Sorten, Necessaire für Damen und Herren, Nähschrauben, Schlüsselhaken, ächt engl. Nähnadeln mit und ohne Etuis, Porte Monnaies und Cigarrentaschen mit Stahlbügeln, Brieftaschen, Tischlerhandwerkzeuge zum Gebrauch und zum Spielen, Jagdgewehre, Büchsen und Buchsflinten, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hundeleinen, Zündhütchen, Zündhütchen-Auffsetzer, Dolche, Jagmesser, Schraubenzieher, Pistolen und Terzerole mit 1, 2, 4 und 6 Läufen, Kindergewehre, Kindersäbel mit Koppel und Patrontasche, Schlittengeläute, Schlittschuhe mit Schuhen und mit Riemen, Ofenvorsetzer und Geräthe, Kohlenbehälter und Löffel, Lampen und Tablette u. dgl. m.

---

## Dresdner Chokoladen.
### Haupt-Niederlage für Schlesien
## bei Carl Straka in Breslau,

**Albrechtsstraße Nr. 39.**

Wir offeriren von obigem Lager alle Sorten Vanillen-, Gesundheits- und Gewürz-Chokoladen, so wie auch Cacao-Massen, Bilder-Chokoladen, Racahout de Serail ꝛc. zu Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt.

**C. C. Petzold** und **Aulhorn** in Dresden.

---

## Braunschweiger Wurst

in 6 verschiedenen Sorten bei

**Herrmann Straka**, Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

---

## Frische böhmische Fasanen

erhielt so eben und empfiehlt: **Frühling**, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

---

## Karl Helbig's Leinwand-Handlung,

**Ohlauer Straße Nr. 1, in der Kornecke,** empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen ein großes Lager von weißen Leinen, Drill, Inlett, Züchen- und Schürzen-Leinwand, alle Sorten bunte Hals- und Taschentücher und versichert bei reeler Waare die allerbilligsten Preise.

---

Wir empfingen aufs Neue eine ansehnliche Quantität höchst preiswerther Havanna-Cigarren, benannt:

El Sol primèra 40 Thlr. pro Mille
" secunda 35 Thlr. pro "
" tertia 30 Thlr. pro "
La Marina de Lopez y Cordey 40 Thlr. pro "
El Esmero 32 Thlr. pro "

die wir vermöge ihrer Feinheit als die Quintessenz ächter Cigarren Kennern hiermit zur gefälligen Abnahme angelegentlichst empfehlen. Auch von Hamburger und Bremer Fabrikaten sind wir im Stande etwas Seltenes verabreichen zu können z. B.

| | pro Mille | | 100 Stück |
|---|---|---|---|
| La Morenita pro Mille . . . . | 9½ | Thlr., 100 Stück | 1 Thlr. |
| Tres Corona . . . . . . . . . | 12½ | " " | 1⅓ " |
| La Cubana (Cuba Einlage u. Decke) | 14½ | " " | 1½ " |
| Ugues Uppmann (Havanna Einlage) | 15 | " " | 1½ " |
| Cabannas y Cabaryal . . . . . | 20 | " " | 2 " |
| Venvedores . . . . . . . . . | 25 | " " | 2½ " |
| El Sol Regalia . . . . . . . . | 25 | " " | 2½ " |

und empfehlen daher auch diese Sorten einer gütigen Beachtung. Bei Abnahme von Partien stellen wir die Preise billiger.

**Otto Schröder und Comp.,**
am Blücherplatz, Ecke des Ringes, der Börse vis-à-vis.

---

Unsere wohlassortirte **Niederlage** von **feinen farbigen** und **vergoldeten,** sich zu **Weihnachts-Geschenken besonders gut eignenden Glaswaaren** aus der **Fabrik Waldstein,** verbunden mit einer **reichen Auswahl Pozellan- und Steingut-Waaren jeder Art,** empfehlen wir hiermit unter Zusicherung der **billigsten Fabrikpreise.**

**Hertel und Warmbrunn,**
Ring Nr. 40, auf der grünen Röhrseite.

## Der Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren

dauert nur noch bis zum 24. d. Mts.; als hauptsächlich zu zweckmäßigen Weihnachts-Geschenken sich eignend, empfehle ich:

**Schwarze seidene Kleiderstoffe,** in vorzüglicher Qualität, 4/4 breit à 15 Sgr., 6/4 breit à 22 1/2 Sgr., 8/4 breit à 1 Rthlr.

**Bunte wollene Kleiderstoffe,** in den geschmackvollsten Mustern, die bisher 5, 6 und 8 Rthlr. kosteten, jetzt für 2 1/2, 3 und 4 Rthlr. pro abgepaßtes Kleid.

**Einfarbige wollene Kleiderstoffe,** vorzüglich extra feine französ. ächte Thibets, 8/4 breit, à 17 1/2 Sgr.; ganz feine Twillds in allen Farben à 8 Sgr.; dergl. Camlots à 6 Sgr.

**Umschlage-Tücher,** schwere wollene Wintertücher, 14/4 groß à 1, 1 1/2 und 2 Rthlr.; 8/4 groß à 20 und 25 Sgr; 6/4 große à 10, 12, 15 Sgr.; 14/4 große gewirkte Wiener und französ. Umschlage-Tücher, die bisher 10, 15 u. 20 Rthlr. kosteten, jetzt für 4, 6 bis 8 Thlr.

**Westen in Seide,** Wolle und Sammet, von 10 Sgr. ab steigend bis 3 Rthlr. Seidene Hals- und Taschentücher von 1 Rthlr. ab.

**Louis Schlesinger, Ring- und Blücherplatz-Ecke.**

## Ausstellung werthvoller Festgeschenke, als:

Jugendschriften, Bilderbücher, Lithographien und Kupferstiche, Kalender für 1850, Landkarten, juristische, medizinische, belletristische, theologische, christlich belehrende, erbauende und unterhaltende Bücher, technische, politische und sociale Schriften, Schreib- und Zeichen-Materialien. **Caroline Geiser,** neue Schweidnitzer Straße Nr. 2.

## Die Gießmannsdorfer Preßhefenfabrik

sendet täglich mit dem des Morgens abgehenden Neisse-Brieger Bahnzuge in 3—4 Stunden die seit einer Reihe von Jahren **von dem größten Theile der Konsumenten** in Breslau und in der Provinz als vorzüglich anerkannte

# trockne Pfundhefe

an ihre alleinige Hauptniederlage

## bei Herrn W. Schiff in Breslau,

**Reusche Straße Nr. 58—59.**

**Die Niederlage der Berliner Porzellan-Manufaktur von F. Adolph Schumann,**
**Ring Nr. 57, Naschmarktseite,**
ist durch so eben empfangene Sendungen in bemalten, vergoldeten und weißen Porzellanen sehr vollständig assortirt und macht hauptsächlich auf eine bedeutende Auswahl in bemalten und vergoldeten Kuchen- und Fruchtkörben, Cabarets u. s. w. in 2ter Wahl aufmerksam.

## Die große Ausstellung
### florentinischer Marmor-Gegenstände
### von der Gesellschaft der schönen Künste in Florenz

befindet sich **am Ringe Nr. 19**, und empfehle ich dieselbe der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

**Antonio Massini.**



## Was ist ein passendes Weihnachtsgeschenk?

Immer dasjenige, was der Empfänger noch nicht besitzt. Wählt das geehrte Publikum daher von nachstehender Waare, so ist obige Sorge beseitigt, denn diese Waare ist noch nicht so überhäuft, mithin ist man auch gesichert, keinen Fehlgriff zu thun; ich empfehle daher mein ächtes **Bernsteinwaaren-Lager** in folgenden Artikeln und bemerke nur noch, daß dieselben eben sowohl als Luxusartikel, wie zur Gesundheit dienend sind.

**Schmucksachen f. Damen.** Colliers, Armbänder, Broschen, Ohrbommeln, Herze u. Kreuze, Freundschaftsherzchen zum Haareinlegen, Fingerringe, Gesundheits-Ohrringe, Busennadeln, Medaillons, Flacons ꝛc. ꝛc.

**Für Herren.** Cigarrenspitzen, dergl. mit den schönsten Meerschaumstükken, türkische Mundstücke und die schönsten Weichselröhre dazu; Cigarrenpfeifchen, mit und ohne Meerschaumköpfe, Busennadeln ꝛc.

**Arbeitsgegenstände für Damen.** Häkel-Etuis, Nadeldosen, Trenn- u. Federmesser, Zwirnwichser, Zwirnwickel, Schlüsselhaken, Strick-Etuis, Stecknadeln, Fingerhüte, Ellenmaße, Bindlochstecher ꝛc.

Desgleichen eine Menge künstlicher Nippsachen, auch Schachspiele und eine Blumenvase für 300 Rthlr., welche die Friedensgöttin als Aufsatz hat und hier 1847 in der Kunstausstellung rühmend erwähnt wurde. — Außer meinem Verkaufsgewölbe Ring Nr. 39 verkaufe ich noch während der Weihnachtszeit in einer Bude auf der Riemerzeile, am königl. Wappen zu erkennen, der Gold- und Silber-Handlung des Herrn **Günther** gegenüber, und bitte um gütigen Zuspruch, so wie ich bitte, diese Anzeige zu beachten, indem ich sie für diese Weihnachtszeit nicht wiederhole.

**Joh. Alb. Winterfeld,** Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig und Berlin und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs von Preußen.

**Wilh. Engels u. Comp.,**
Ring Nr. 3, empfehlen ihr
**Neusilber-Waaren-Lager**
Berliner Fabrikat von bester Qualität zu sehr billigen Preisen; vorzüglich zu beachten sind:
- Tafel- und Spielleuchter;
- Girandole;
- Tafelmesser, feine Patent-Balance, à Dutzd.-Pr. 6 Rtl.;
- Dessert- und Tranchirmesser;
- Vorlege-, Eß- und Theelöffel;
- Wachsstock-Büchsen;
- Kandaren und Steigbügel, Sporen u. a. m.

Ring Nr. 14 ist eine billige Wohnung sofort zu vermiethen.

## Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Beneschau, Ratiborer Kreises in Oberschlesien, hat 600 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe sehr edler Race zum Verkauf. Auch werden daselbst Sprungböcke aus einer der berühmtesten Stammschäfereien verkauft.

## Schafvieh-Verkauf.

Der Sprungböcke-Verkauf in der Graf-Anton v. Magnisschen Merino-Stamm-Schäferei Eckersdorf (in der Grafschaft Glatz) beginnt von heute ab. Ebenso sind 780 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe aus den Eckersdorfer, Gabersdorfer und kombinirten Nieder-Steiner Heerden zum Verkauf gestellt.

Eckersdorf bei Glatz, 16. Dezember 1849.

## Doppelflinten,

so wie einfache, Pistolen und Terzerole empfehlen zu billigsten Preisen:
**W. Engels u. Comp.,** Ring 3.

## Schlittschuh

in bester Auswahl zu den billigsten Preisen:
**W. Engels u. Comp.,** Ring 3.

## Stähr-Verkauf.

In den Stammheerden hiesiger Herrschaft stehen von jetzt ab 2- und dreijährige brauchbare Sprungböcke für Mittelheerden zu billigen Preisen zum Verkauf.

Tost in Oberschl., 15. Dezbr. 1849.

**Herrmann,**
Oekonomie-Direktor und bevollmächtigter Administrator der Herrschaft Tost.

**Natur-Tische,**
Muscheln und Muschel-Schmuck und ganz neue Achat-Waaren in allen möglichen Façons werden ganz billig verkauft in der Bude am Ringe, Naschmarktseite, gegenüber der Apotheke zum schwarzen Adler.

Ein 6 1/2 oktaviges **Flügel-Instrument** von Kirschbaumholz, von guter Bauart und sehr gutem Ton ist zu verkaufen. Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche Anfragen hat Hr. Instrumentverfertiger **Berndt,** Ring Nr. 8, die Güte zu ertheilen.

**Französ. Tafel-Bouillon, Astrachanschen Caviar und Zucker-Erbsen**
offerirt in bester Qualität:
**Carl Straka,**
Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

**Reineleine bunte Taschentücher billige Züchen, Schürzen, Tücher fertige Hemden u. Chemisetts**
empfehlen billigst:
**Adam u. Kleer,**
Schweidnitzerstr. Nr. 1, rechts d. 3. Gewölbe.

**Portemonnaies, Cigarren** u. **Brieftaschen, Damentaschen** von Kameelhaar empfing in großer Auswahl
**Theodor Ferber,**
Albrechtsstraße Nr. 11.

Bestellungen auf
## Preßhefen
bester Qualität werden bei freier Einsendung des Betrages **prompt und billigst** ausgeführt von
**A. Hampel u. Comp.**
in Bunzlau.

## Preßhefe
empfiehlt in frischer, triebfähiger Waare:
**Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

**Unterm Kostenpreise!!**
Feine französische vergoldete u. bunt dekorirte
**Porzellan-Waaren,**
englische bedruckte Steingut-Waaren, englische und böhmische, bunte und weiße, mit und ohne Vergoldung geschliffene
**Glas-Waaren,**
sowie auch feine und ordinäre
**lackirte Waaren,**
verkauft, um damit zu räumen:
**C. J. Mentzel,**
Ring Nr. 60, Eingang Oderstraße.

6/4, 8/4, 10/4 **br. weißen Flanell, gewirkte Unterbeinkleider, Gesundheitshemden,**
in großer Auswahl bei
**Adam u. Kleer,**
Schweidnitzerstr Nr. 1, rechts d. 3. Gewölbe.

## Hört! Hört! Hört!
Große **Ausstellung** von schönen nützlichen Gegenständen à 2 1/2 und 5 Sgr., **Bude** am Markt, Nr. 7 gerade über.

**Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.**
Civil-Ingenieur Fruchtenicht aus Berlin. Lieutenant v Hirschfeld a. Militsch. Kaufmann Bottacin a. Triest. Buchhalter Mellard aus Köln. Eisenbahnbevollmächtigter Hübner aus Wien. Gutsbesitzer Willert aus Wittenau. Offizier v. Oertzen a. Dresden. General von Stösser aus Glogau. Landes-Aeltester von Spiegel aus Dammer. Partikulier von Gellhorn aus Berlin. Lieutenant von Winkler aus Neisse. Lieutenant Baron von Lyncker a. Dammer. Gutsbesitzer Claß aus Märzdorf. Rentier Droiz aus London

| 15. u. 16. Dez. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27″ 6,26‴ | 27″ 6,15‴ | 27″ 8,89‴ |
| Thermometer | + 2,7 | + 2,7 | + 2,1 |
| Windrichtung | SW | W | NW |
| Luftkreis | b, Regen | überw. | überw. Regen. |

| 16. u. 17. Dez. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27″ 7,97‴ | 27″ 6,69‴ | 27″ 4,45‴ |
| Thermometer | + 2,2 | + 3,7 | + 4,0 |
| Windrichtung | SW | W | WSW |
| Luftkreis | überw. | überw. | überw. |

### Auktionen in Breslau.

Den 18. Dez. Vorm. und Nachm. Ohlauerstr. 1, Fortsetzung der Lerschschen Auktion.
Den 19. Dez. Vorm. und Nachm. Karlsstr. 27, Galanterie- und Kurzewaaren.

### Wochenbericht der Berliner Börse.

**Berlin,** 15. Dezember. Der Verkehr an der hiesigen Börse war in der abgelaufenen Woche von wenig Belang. Von Fonds sind Staatsschuld-Scheine durch viele Verkäufe in den letzten Tagen um 1% gewichen, die übrigen behaupteten sich fest; ebenso Prioritäts-Eisenbahn-Aktien, die zum Theil auch gestiegen sind. Garantirte Stamm-Aktien, sowie diejenigen, deren Dividende sich bereits im vorigen Jahre günstig gestellt, blieben ohne wesentliche Aenderung. Bergisch-Märkische, Potsdam-Magdeburger, Nordbahn, Rheinische und Thüringer waren bereits um mehrere Prozenteg zurückgeangen, schließen aber heute zum Theil höher als vor 8 Tagen. Die Börse blieb heute in fester Stimmung und die Spekulation à la hausse gerichtet.

**Getreide.** Weizen blieb auch in dieser Woche vernachlässigt und bei sehr beschränktem Geschäft war der Umsatz an das Consumo nur unbedeutend und à 50 bis 56 Thlr. nach Qualität.

Mit **Roggen** war es zu unveränderten Prrisen ebenfalls still, loco 26 1/2 à 28 Thlr., pro Dezember 26 1/2 Thlr., pro Frühjahr etwas besser 27 Thr. bez.

In **Rüböl** zu weichenden Preisen wenig Verkehr, loco 13 5/12 Thlr.

**Spiritus** loco 14 1/4 Thlr., pro Frühjahr 15 1/2 à 5/12 Thlr.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.